

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatthaus".

Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Gericht:

"Tagblatthaus" Nr. 9631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 38 R.-M., durch die Träger des Postverkehrs: 40 R.-M. — Für eine Bezugnahme von 2 Wochen. — Bezugnehmungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorforderung des Postens oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., erst. Reklamen 50 R.-M., auswärts. Reklamen 70 R.-M. 1.20 für die einmalige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landbäckerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 257.

Mittwoch, 3. November 1926.

74. Jahrgang.

Zwischen rechts und links.

Der Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten hat eine öffentliche Erörterung über die Regierungsbasis heraufbeschworen, die noch lebhafter geworden ist, als es sonst schon der Fall zu sein pflegt. Man hat eben allgemein das Gefühl, daß die Koalition der Mitte an sich zu schwach ist, um all den Kämpfen zu begegnen, die sich in den nächsten Wochen folgerichtig entwickeln werden, nur haben die bisherigen Aussprachen keinerlei Fingerzeig für die Zukunft gegeben. Das muß festgestellt werden, weil es grundlegend für die weitere Entwicklung ist. Da von der Mitte lediglich das Zentrum Stellung genommen hat, während sich Demokraten und Volkspartei verhältnismäßig zurückhielten, muß man die Erfurter Zentrums-Tagung am letzten Sonntag zunächst als Gesamtauffassung der Koalition betrachten. Das dürfte auch ungefähr den Tatsachen entsprechen. Der Parteitag der Volkspartei in Köln hat in die gleiche Richtung gewiesen, und aus der Führersprechung der Demokraten ist auch ohne Beschlußfassung eine ähnliche Auffassung hervorgegangen. Der Reichstagsmarsch hat in Erfurt Möglichkeiten einer Regierungserweiterung erörtert, ohne jedoch zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen. Rein negativ war es trotzdem nicht, denn er hat die Bedingungen für die Aufnahme in das Kabinett noch einmal genau formuliert und jedenfalls der Rechten wie der Linken die Tür in gleichem Maß geöffnet oder verschlossen, je nachdem man es nennen will.

Seine Forderung, die übrigens von der gesamten Mitte geteilt wird, daß die Vorbedingung zu einem Zusammenarbeiten die restlose Anerkennung der Reichsverfassung und nicht nur ein Lippenbekenntnis bleiben muß, wäre allein kaum ausschlaggebend. Für die Sozialdemokratie ist sie ohnedies selbstverständlich, während bei den Deutschnationalen immerhin starke Kräfte am Werke sind, um diese Wandlung herbeizuführen. Für die Aufnahme in die Regierungsmehrheit würde vermutlich dieses Opfer gebracht werden. Allerdings nicht ganz im Sinne des Kanzlers, der das nicht als ein Opfer ansehen möchte, sondern als eine freie, von ehrlichem Willen getragene Entschließung. Aber man braucht nur daran zu erinnern, daß sich ja auch die Volkspartei ursprünglich nur aus Vernunftsgründen auf den Boden der Republik gestellt hat und erst später dazu gelangte, aus der formalen Anerkennung eine tatsächliche zu machen. Im Gegensatz zu vielen Dogmatikern sind wir der Ansicht, daß man auch das Bekenntnis zur Verfassung nicht im Treibhaus heranzüchten soll, weil es sonst vielleicht keinen Bestand haben würde. Wer mitarbeitet, kommt ohnedies dazu, sich mit dem Gegebenen abzufinden und unerfüllbare Hoffnungen zu begraben. Der Staat ist heute so gefestigt, namentlich nachdem sich die großen Beamtenorganisationen, darunter auch der Preussische Richterverein, unbedingt für die Republik ausgesprochen haben, daß er ruhig abwarten kann. Wäre hier die einzige Schwierigkeit zu erblicken, so wäre die Frage vermutlich einfach zu lösen. Die Deutschnationale Partei würde allerdings darüber zu Bruch gehen und Elemente abspalten, die sich in die neue Zeit nicht hineinfinden können. Nur wäre ein solcher Vorgang nicht bedauerlich, sondern im Gegenteil zu begrüßen.

Wiel wichtiger ist die Frage nach Thoiry. Es ist ganz selbstverständlich, daß keine Partei verantwortlich die Geschichte des Reichs mitzeichnen kann, die nicht die Locarno-Gesamt-Politik unterstützt. Gerade in dieser Hinsicht aber hat sich ein bemerkenswerter Vorgang ereignet. In Riegeln, seinem Wahlkreis, hat Herzog eine Stellung eingenommen, die zum mindesten als eine Annäherung an die von Stresemann betriebene Taktik bezeichnet werden muß. Er war offenbar bereit, den Eintritt in den Völkerbund nunmehr als vollzogene Tatsache hinzunehmen und damit die Grundlagen der Außenpolitik anzuerkennen. Die „Kreuzzeitung“, das Organ des Grafen Westarp, also des offiziellen Führers, wandte sich aber sofort scharf dagegen. Sie bezeugt, daß solche Äußerungen überhaupt gefallen seien, und versteckte dahinter eine brüste Ablehnung. Wir wissen heute noch nicht, wie sich innerhalb der Deutschnationalen der Kampf um die Führung abspielen wird. Vorläufig haben wir aber nur mit der Tatsache zu rechnen, daß der Vorkühende nicht geneigt ist, Stresemann zu unterstützen. Damit entfallen die Voraussetzungen, die Marx für den Eintritt der Deutschnationalen aufgestellt hat.

In Breslau hat dann Hermann Müller das Wort ergriffen und auf die Rede Herzogs Bezug genommen. Die Sozialdemokratie werde mit allen Kräften verhindern, daß eine Regierungserweiterung nach rechts vor sich geht. Das ist eine überflüssige Bemühung, solange die Deutschnationalen selbst die Vorbedingung nicht erfüllen wollen. Der Führer der Sozialdemokraten aber hat noch einen Satz an diese Kampfanlage geknüpft, der nach der anderen Richtung hin entscheidet. Die Sozialdemokratie sage damit nicht, daß sie unbedingt in die

Regierung eintreten wolle. Er läßt zwar die Möglichkeit offen, aber diese Möglichkeit wird bei genauerer Betrachtung kaum noch bestehen bleiben. Er hat nämlich von sich aus die Forderung des Achtstundentages in die Debatte geworfen und damit die Bewegung unterstützt, die kürzlich von den Arbeitnehmer-Verbänden eingeleitet worden ist. Fast zur selben Stunde haben die Arbeitgeber-Verbände dieses Verlangen als verhängnisvoll bezeichnet, die Lage der Wirtschaft sei nicht derart, daß man von den bisherigen Vereinbarungen ablassen dürfe. Eine Aufnahme der Sozialdemokraten in die Regierung würde also zur schärfsten Opposition des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks führen müssen, was keine Regierung heute ertragen kann. Schon daraus würde folgen, daß man sich zunächst auf die Mitte beschränkt, um dieses heikle Thema gar nicht erst zu erörtern. Das entspricht auch durchaus den Wünschen, die von den Mittelparteien im allgemeinen gehegt werden. Sie scheuen angesichts der Probleme, die in der laufenden Session in den Vordergrund rücken, jede vorzeitige Bindung. Der Finanzausgleich, die Außenpolitik und die Sozialpolitik zwingen mit wechselnden Mehrheiten zu regieren.

In diesen Zusammenhang gehören aber auch die jüngsten Landtagswahlen. Sie haben mit einer Niederlage des Bürgertums und der gemäßigten Sozialdemokraten geendet, woran man übrigens von vornherein keine Zweifel hatte. Die Zersplitterung in der Mitte hat sich gezeigt. Dazu kam der Vorstoß der kleinen Wirtschaftsgruppen, die ungewöhnliche Erfolge davontrugen. Die ganz unpolitisch eingestellte Wirtschaftspartei errang mehr als ein Zehntel aller Mandate, während die Aufwärtler, mit denen keine Regierung arbeiten kann, und die auch keine politische Partei sind, die aufbauen will, mit ihren vier Mandaten geradezu den Ausschlag in Sachen geben. Unterstützen sie den Radikalismus — und das erscheint durchaus nicht unmöglich — so haben wir in Dresden künftig eine Regierung der Kommunisten und Linksozialisten. Dabei muß man auf eine Wertwürdigkeit dieses Wahlschlusses hinweisen. Die gemäßigten Altsozialdemokraten, die in der Großen Koalition an leitender Stelle mitgearbeitet haben, sind von der Zentrale als die Aufstrebenden bezeichnet worden. Man war in Berlin kurzfristig genug, sich für die Radikalen einzusetzen, und zwar lediglich aus Scheu vor einem Kampf, weil man wußte, daß die Stimmung ihnen günstig sei. Das mag wahltagatorisch bis zu einem gewissen Grade entschuldigt werden, vom Standpunkt der allgemeinen Politik ist es verhängnisvoll, und wenn man sich in der Zentrale jetzt mit der Hoffnung schmiegelt, man könnte die siegreichen Radikalen an den Zügeln nehmen, so wird man, selbst wenn solchen Bestrebungen ein Anfangserfolg beschieden sein sollte, sehr bald eines besseren belehrt werden. Das Umgekehrte wird eintreten, man wird aus Rücksicht auf die machtstrotzenden Genossen in Sachen vor vielen Schritten zurücktreten, die man selbst im Hinblick auf das Reich für notwendig erachtet.

Wir haben damit eine klare, wenn auch recht unzureichende Lage vor uns. Die Mitte steht allein. Die Sozialdemokraten wollen nicht in die Regierung eintreten oder nur unter Bedingungen, die äußerst bedenklich sind, und die Deutschnationalen erfüllen die Voraussetzungen nicht, die als unabänderlich zu gelten haben. An und für sich war dieses Ergebnis voraussehbar und ist auch von uns immer wieder als sicher angenommen worden. Die Gefahren, die darin liegen, sind natürlich nicht zu verkennen. Vor allem werden die Auseinandersetzungen über den Reichsfinanzausgleich mit Ländern und Gemeinden zu einer Kraftprobe werden, deren Ausgang gar nicht abzusehen ist. Gerade weil alle Beteiligten recht haben, wird es schwer, eine Lösung zu finden, die befriedigen kann. Dazu kommt, daß die Außenpolitik ungewöhnliche Gebuld erfordert. Von heute auf morgen ist ein Abschluß der Thoiry-Verhandlungen nicht zu erwarten. Man wird im Gegenteil gut tun, mit vielen Monaten zu rechnen, auch mit Rückschlüssen, ja sogar mit einem Scheitern. Daß sich dadurch die Stellung des Kabinetts Marx nicht bessert, ist selbstverständlich. Die Frage ist nur, ob es darüber gestürzt werden kann. Wenn auch die Parteien bei uns sehr rasch einmal vorstößen, ohne die Folgen zu überlegen, so kann man doch ohne weiteres annehmen, daß keine einen Kabinettswechsel will, weil niemand Lust verspürt, die Nachfolge anzutreten. Weder rechts noch links gibt es eine Mehrheit, die Mitte ist gerade deshalb so stark, weil sie die Gehehe der Politik diktiert. Ohne sie ist keine Fortführung der Geschäfte denkbar, und wenn sie nur in sich geschlossen bleibt, kann sie wenigstens das Schlimmste verhindern.

Das Wahlreformgesetz fertiggestellt.

Berlin, 3. Nov. Wie verlautet, hat der Reichsminister des Innern die Arbeiten zur Wahlreform abgeschlossen und den Gesetzentwurf dem Reichskabinett zur Beschlussfassung zugeleitet.

Bermiedene Entscheidungen.

us. Berlin, 3. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Gewissermaßen als Auftakt zu dem heutigen Wiederbeginn der parlamentarischen Sitzungen hat der gestrige Tag eine Reihe wichtiger Besprechungen gebracht, deren Ergebnis jedoch als recht mager bezeichnet werden muß. In fast allen Fällen hat man eine endgültige Entscheidung vermieden und einer späteren Zeit vorbehalten. Das gilt in gewissem Sinne auch für den

Auswärtigen Ausschuh,

der sich gestern nicht nur mit der Thoiry-Politik, sondern auch mit der Frage der Entwaſſung beschäftigt hat. Wenn auch allgemein die Auffassung in diesen Verhandlungen dahingehet, daß endlich mit der Militärkontrolle der Alliierten ein Ende gemacht werden müsse, so wurde doch ein endgültiger Beschluß vermieden, da die Regierung zunächst das gesamte Material in der Entwaſſungsfrage einem Unterausschuh, dessen Einsetzung gestern beschlossen wurde, unterbreiten soll. Erwähnt mag dabei werden, daß es im Auswärtigen Ausschuh nach der Darstellung des „Berl. Tagebl.“ zu sehr harten Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschnationalen Hoehjch und dem Außenminister Dr. Stresemann gekommen sein soll. Anscheinend ist von deutschnationaler Seite an der Politik des Außenministers wieder einmal ziemlich heftig Kritik geübt worden, worauf Dr. Stresemann recht scharf geantwortet hat. Die Verantwortung für die Darstellung muß allerdings dem „Berl. Tagebl.“ überlassen bleiben, denn da die Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses vertraulich sind, ist eine Nachprüfung dieser Behauptung nicht möglich.

Eine Entscheidung hat man aber auch in den gestrigen Beratungen der Finanzminister der Länder

vermieden. Der amtliche Bericht über diese Besprechungen läßt klar erkennen, daß noch immer sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, so daß in dem amtlichen Bericht nur davon gesprochen wird, daß eine Lösung versucht werden wird. Zunächst wird nun das Reichsfinanzministerium auf Grund der gestrigen Besprechungen einen neuen Entwurf über den provisorischen Finanzausgleich ausarbeiten und ihn dem Reichskabinett zur Beschlussfassung unterbreiten. Eine neue Besprechung mit den Finanzministern der Länder ist anscheinend nicht in Aussicht genommen, sondern man wird sich darauf beschränken, die Stellungnahme der Länder bei den Beratungen im Reichsrat festzustellen. Es heißt, daß der neue Entwurf nicht so weit gehe wie der jetzige Ausgleich, daß er aber doch den Ländern einige Erleichterungen bringen wird gegenüber dem gestern erörterten Plan des Reichsfinanzministers. Der neue Entwurf würde sich mithin darstellen als ein Kompromiß zwischen dem bisherigen Finanzausgleich und dem ursprünglich vom Reichsfinanzminister geplanten neuen Provisorium. Dabei glauben wir richtig unterrichtet zu sein, daß der umfrittene § 35, der Ländern mit geringem Steueraufkommen 80 Prozent des durchschnittlichen Reichseinkommens an Einkommensteuer garantiert, in Zukunft fortfällt.

Auch in der dritten Frage, die gestern zur Erörterung stand, der

Erwerbslosenfürsorge,

ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Das Kabinett hat sich gestern erneut mit diesem Problem beschäftigt, und dem Unterausschuh des Sozialen Ausschusses des Reichstags auch eine entsprechende Vorlage zugeleitet. Zu der jedoch erst die Fraktionen Stellung nehmen werden. Der „Vorwärts“ erklärt heute allerdings schon, obwohl sich auch die sozialdemokratische Fraktion erst heute vormittag mit dieser Frage beschäftigen wird, die Vorschläge der Regierung seien unzureichend. Man wird kaum in der Annahme fehlgehen, daß diese Frage noch zu recht beachtenswerten und folgenreichen Erörterungen führen wird.

In der großen Politik lenkt sich der Blick in erster Linie auf Italien, wo nach dem Attentat auf Mussolini

der Fasizismus raſt.

Fast aus allen Städten Italiens werden Überfälle von Fasizisten auf Sozialisten und andere Gegner des Fasizismus gemeldet, die verschiedentlich Todesopfer gefordert haben. Die oppositionelle Presse ist mundtot gemacht, und die faszistische Presse führt eine Sprache, die an Schärfe nicht mehr übertroffen werden kann, und die sicherlich nicht geeignet ist, Beruhigung zu schaffen. Auch internationale Verwickelungen scheinen nicht ausbleiben, dank des faszistischen Einflusses auf französische Eisenbahnen. Jedenfalls läßt man in Paris erklären, der französische Botschafter in Rom werde „klare und energische Instruktionen“ erhalten, um gegen diese Vorfälle vorzugehen. Dabei ist es mehr und mehr zweifelhaft geworden, ob der gelynkte Zamboni überhaupt der Attentäter war. Der „Vorwärts“ zieht sogar in Zweifel, ob überhaupt ein Attentat

stattgefunden hat, zumal nach den ersten Meldungen der Anklage aus der nächsten Umgebung des Täters inmitten der Ovationen gar nicht als Revolvererschuss erkannt worden ist, und zumal ferner die Waffe bis heute noch nicht gefunden ist. Aber auch, wenn man sich solcher Beweisführung oder solchen Zweifeln nicht anschließt, wird man mit Schrecken und Bedauern die Nachrichten über das rasende Italien vernehmen müssen.

Die Richtlinien der Regierung zur Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 2. Nov. Im Unterausschuß des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags gab ein Vertreter des Reichsarbeitsministers die Richtlinien der Regierung zu den Entwürfen zur Erwerbslosenfürsorge wie folgt bekannt:

Die Reichsregierung ist danach bereit, in der unterstehenden Erwerbslosenfürsorge bis zum 31. März 1927 die Bezüge sämtlicher Hauptunterstützungsempfänger (Ledige und Familienväter) um zehn Prozent zu erhöhen, den Unterschied zwischen alleinlebenden und nicht alleinlebenden Arbeitslosen zu beseitigen und die Nichtalleinstehenden auf das Niveau der Alleinstehenden zu heben, die obere Grenze für die Erwerbslosenfürsorge so zu gestalten, daß auch das vierte Kind den vollen Zuschlag erhält, durch bindende Vorschriften sicherzustellen, daß

die Prüfung der Bedürftigkeit

gleichmäßig und entgegenkommend gehandhabt wird, zu verhindern, daß Arbeitsstellen mit fortlaufender voller Arbeitsfähigkeit im Wege der Pflichtarbeit besetzt werden, ferner unverzüglich Vorlagen für gesetzliche Regelungen zu machen, nach denen das Wohngeld und der Einbindungskostenzuschlag der Ehefrau nicht auf die Erwerbslosenunterstützung des Ehemanns angerechnet werden. Im Wege einer

Krisenfürsorge

sollen die Ausgesteuerten, so weit sie noch arbeitsfähig und arbeitswillig sind, für die Dauer des Winters in der Erwerbslosenfürsorge verbleiben. Die Kosten der Krisenfürsorge sollen zu sieben Zehntel vom Reich, zu drei Zehntel von der Gemeinde getragen werden. Für die anderen Erhöhungen wird das Reich zur Abgeltung der höheren Kosten den Ländern einen angemessenen Pauschalbetrag zur Verfügung stellen. In der Arbeitsbeschaffungs- und produktiven Erwerbslosenfürsorge sollen die eingeleiteten Maßnahmen nachdrücklich fortgeführt werden. Dem besonderen

Notstand im besetzten und geräumten Gebiet

bei der Durchführung von Notstandsarbeiten soll Rechnung getragen werden.

Bei der Vergütung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen innerhalb und außerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms soll erneut darauf hingewirkt werden, daß keine Überlastungen der Arbeiter und so weit neue Arbeitskräfte gebraucht werden, sie vom öffentlichen Arbeitsnachweis entnommen werden. Die Regierung erklärt sich weiter bereit, die berufliche Ausbildung, Fortbildung und Anpassung der Erwerbslosen, insbesondere der jugendlichen Erwerbslosen, mit verstärkten Mitteln zu fördern und dabei auch

die Jugendlichen

einzubeziehen, die noch keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben, ganz allgemein aber bei den Landesregierungen sich mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten bei der Bewilligung von Überstunden mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes größte Zurückhaltung üben und daß die Staatsanwaltschaften bei strafrechtlicher Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Arbeitszeitvorschriften mit aller Strenge vorgehen. Die Reichsregierung wird weiterhin um eine abschließende Regelung durch möglichst baldige Verabschiedung der

Arbeitslosenversicherung

bemüht sein. Die Denkschrift über die Maßnahmen zugunsten der älteren Angestellten soll dem Reichstag, wenn irgend möglich, noch im November zugehen.

An die Erklärung der Regierung schloß sich eine längere Aussprache, in der jedoch die Redner der einzelnen Parteien noch keine bindenden Erklärungen abgaben, sich vielmehr die Stellungnahme ihrer Fraktionen vorbehielten. Beschlüsse wurden demgemäß nicht gefaßt.

Eine deutsche Totengedenkfeier in Paris.

Paris, 2. Nov. Auf dem Pariser Friedhof in Jura fand heute nachmittag unter harter Beteiligung der deutschen Kolonie eine Gedächtnisfeier für die gefallenen deutschen Soldaten statt. Vorkämpfer v. Soest, der eine Kranzspende an den Gräbern niederlegte, hielt eine tiefempfundene Gedenkrede, in der er das Bekenntnis ablegte, daß die Liebe zu unseren gefallenen Soldaten und das Dankgefühl ihnen gegenüber als unvergängliche Güter in unseren Herzen wohnen und niemals daraus vertrieben werden können. Der Vorkämpfer teilte alsdann mit, daß mit der Ausschmückung der Gräber in Frankreich begonnen wurde. Leider ließen es die Verhältnisse nicht zu, die in Paris geleistete Arbeit, die Holzkreuze durch kleinere Gedenktafeln zu ersetzen, auf alle 800 000 deutschen Gräbtern auszuweiten, die sich in französischer Erde befinden. Es sei aber nützliche Arbeit auch auf dem weiten deutschen Gräberfeld im einstigen Kampfgebiet geleistet worden. Die deutschen für die Gräberfürsorge zuständigen amtlichen Stellen, unterstützt durch zahlreiche private Verbände, insbesondere den Volksbund, hätten sich viel Mühe gegeben, das schwere Problem der Gräberfürsorge und Gräberausbesserung nach den gegebenen Möglichkeiten zu lösen und sie hätten dabei recht beachtliche Ergebnisse erzielt. Auch die entgegenkommende Haltung der französischen amtlichen Stellen sei zu erwähnen, die in verständnisvoller Zusammenarbeit mit den deutschen Vertretern deren mühevollen Aufgabe erleichtert haben. Die französische Regierung sei vertragsgemäß für die Erhaltung der deutschen Gräber verantwortlich. Sie habe erneut das ewige Ruherecht der deutschen Toten bestätigt, die Bepflanzung der deutschen Friedhöfe zugelassen und mit dieser Arbeit bereits begonnen. Den Angehörigen sei es nunmehr gestattet, ihre Gräber nach bestimmten Richtlinien, die die Einheitlichkeit des Friedhofsbildes sicherstellen sollen, zu schmücken.

Mit dem Gelübde, am Neuaufbau des deutschen Vaterlandes zu arbeiten, um würdige Nachfolger und Brüder derer zu sein, die in fremder Erde ruhen, schloß der Vorkämpfer seine Ansprache.

Frau Gesundheitsrat Dr. Kirchhoffs legte hierauf für die deutschen Frauen einen Kranz an den Gräbern nieder.

Thoiry vor dem Auswärtigen Ausschuss.

Das Referat Dr. Stresemanns.

Berlin, 3. Nov. (Via Drahtbericht.) Nachdem Reichsaussenminister Dr. Stresemann erfreulicherweise von seiner schweren Grippeerkrankung sich wieder leidlich erholt hat, konnte am Dienstag endlich die längst fällige Aussprache über Thoiry im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags vor sich gehen. Wie wir erfahren, war das Referat, das Dr. Stresemann über den ganzen Fragenkomplex erstattete, recht umfassend, wobei der Reichsaussenminister ausging von den am Montag abgehaltenen Besprechungen des interministeriellen Thoiry-Ausschusses, in welchem der ruhige Fortgang der internen deutsch-französischen Verhandlungen festgestellt worden ist.

Bei den deutsch-französischen Verhandlungen sind zwei Gesichtspunkte streng voneinander zu trennen, da sonst, wie die Erörterungen in den letzten Wochen gezeigt haben, ein durchaus falsches Bild von dem Stand der Thoiry-Politik entstehen müßte. Die beiden Gesichtspunkte der Thoiry-Politik sind einmal das Thoiry-Geschäft, zum zweiten

der Thoiry-Geist.

Wie bei der Locarno-Politik, so ist auch bei der Thoiry-Politik der durchaus entscheidende Faktor der Geist, da dieser die notwendige Voraussetzung bildet für die Vorbereitung und Ebnung des Thoiry-Geschäftes. Diese Voraussetzung ist nun aber in der großen Öffentlichkeit nicht überall richtig eingewertet worden. Man hat vielfach das Thoiry-Geschäft als entscheidendes Moment in den Vordergrund gestellt, obwohl man sich bei ruhiger Überlegung hätte sagen müssen, daß dieses Geschäft erst nach sehr eingehender Prüfung der Gesamtlage einer befriedigenden Lösung ausgeführt werden kann. Das Ergebnis der Verhandlung von Thoiry-Geist und Thoiry-Geschäft ist nun sehr bedauerlicherweise die besonders in Deutschland und Frankreich unzulässig zutage getretene

Enttäuschung

über das langsame Vordrängen der Thoiry-Politik. War man in Deutschland zunächst übertrieben optimistisch, so ist man heute ohne Grund zu einem übertriebenen Pessimismus geneigt. Glücklicherweise, und zwar auf Grund durchaus realer Unterlagen, beurteilt man innerhalb des Reichskabinetts und der Leitung der deutschen Außenpolitik die Lage sehr viel ruhiger und durchaus nicht in einem ungünstigen Sinn. Das Bestehen des Thoiry-Geistes wird von keiner Seite, auch nicht von deutschnationaler, mehr bestritten. Dieser Geist beginnt sich langsam auch in der französischen Innenpolitik bemerkbar zu machen, in deren Rahmen man heute bereits die Fragen der Rheinlandräumung und der Rückgabe des Saargebietes mit einer gewissen Ruhe und vor allem auch Sachlichkeit zu erörtern mag. Was den augenblicklichen

Stand der deutsch-französischen Verhandlung

betrifft, so ist dieser durch die offiziellen Verlautbarungen über die letzte Unterredung des deutschen Botschafters in Paris, Herrn v. Soest, mit Herrn Briand durchaus zureichend gekennzeichnet worden. Die Verhandlungen werden auf der alten Thoiry-Grundlage fortgeführt, das heißt, die Sachverständigen auf beiden Seiten sind zurzeit noch mit

der Prüfung der rein technischen Fragen des Thoiry-Geschäftes beschäftigt. Im Vordergrund steht hier auch weiterhin die Frage der Mobilisierung eines Teils der deutschen Reichsbahnlokomotiven. Die diesbezüglichen Beratungen können aber so lange nur ein theoretisches Ergebnis zeitigen, als Frankreich nicht die Ratifizierung der Schuldabkommen mit Amerika und England vorgenommen hat. Um inzwischen die Verhandlungen der Sachverständigen aber nicht abreißen zu lassen, unterhält man sich zurzeit über

die Saargebietfrage.

Wie schon früher erklärt worden ist, sind diese Verhandlungen nicht allzu schwierig, da man sich über eine Lösung dieser Frage grundsätzlich bereits einig ist. Wenn diese Verhandlungen andererseits noch kein greifbares Ergebnis zeigen konnten, so ist das auf den Umstand zurückzuführen, daß eine Durchführung dieser grundsätzlichen Vereinbarungen praktisch ein völlig freies Saargebiet innerhalb der französischen Befehlsgewalt schaffen würde. Die französische Politik will sich aber, was man von ihrem Standpunkt verstehen kann, mit einem solchen Zustand nicht einverstanden erklären, sondern auch die Saarfrage in den Rahmen der beiderseits angestrebten Gesamtlösung aller einschlägigen Fragenkomplexe einpassen.

Zusammenfassend darf jedenfalls gesagt werden, daß der Thoiry-Geist die Verhandlungen über das Thoiry-Geschäft in zunehmendem Maße beeinflusst, ohne daß sich selbstverständlich im Augenblick schon voraussehen läßt, welches tatsächliche Endergebnis dieses Thoiry-Geschäft haben wird. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags kamen in der zum Teil sehr lebhaften Aussprache die verschiedenen Bedenken über den schleppenden Gang der Thoiry-Verhandlungen zum Ausdruck, ohne daß sich irgendein grundsätzlicher Widerspruch zu der Thoiry-Politik ergeben hätte.

Der amtliche Bericht.

Berlin, 2. Nov. Über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses am Dienstag wird der folgende amtliche Bericht ausgegeben:

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags sprach nach Reichsaussenminister Dr. Stresemann General v. Pawel über Militärkontrolle und die Frage der Verbände in Deutschland. Es entwickelte sich hieraus unter den Auswärtigen Ausschüssen eine längere Debatte, in deren Verlauf auch von Seiten der Regierung Reichsaussenminister des Innern Dr. Kütz zu einigen Erläuterungen das Wort nahm.

Am Schluß der Aussprache wurde ein Antrag der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten angenommen, worin beschlossen wurde, die Frage der Militärkontrolle einem Unterausschuß zu übertragen und die Reichsregierung aufzufordern, diesem Unterausschuß das gesamte einschlägige Material zugänglich zu machen. Die sachliche Stellungnahme soll im Auswärtigen Ausschuss so lange vertagt werden, bis der Bericht des Unterausschusses erstattet ist. Zugunsten des angenommenen Antrags stellten die Deutschnationalen einen eigenen Antrag auf, den sie vorher eingebracht hatten und der sich auch auf die sachliche Seite der Militärkontrolle erstreckte hatte.

Um den Finanzausgleich.

Die Konferenz der Finanzminister.

Die Konferenz der Finanzminister am Dienstag hat mit der grundsätzlichen Anerkennung der Politik des Reichsfinanzministeriums geadelt, aber auch mit der Anerkennung, daß eine finanzielle Hilfe des Reiches für die Länder im nächsten Jahr erforderlich sein wird. Die Bedeutung dieses vorläufigen Abchlusses der finanziellen Verhandlungen zwischen Reich und Ländern liegt darin, daß nicht, wie einzelne Länder ursprünglich beabsichtigten, die Politik des Reichsfinanzministers gestört werden wird, soweit sie das Ziel hat, eine Einschränkung des finanziellen Bedarfs der Länder herbeizuführen. Wären durch Absplitterung prozentualer Anteile an einzelnen Reichsteuern die Länder insoweit gekürzt worden, ihre finanziellen Rechte gegenüber dem Reich zu erweitern, so hätte eine Garantie für florierende finanzielle Wirtschaft nicht gegeben werden können. Nun wird mit den einzelnen Ländern verhandelt und dort von Reich wegen ausgeholfen werden, wo es nach den statistischen Ausweisen unbedingt erforderlich ist. Die grundsätzliche Verpflichtung des Reiches aber, den Ländern mit geringem Steuerertrag 80 Prozent des durchschnittlichen Einkommensteuerertrages im Reich zu garantieren, wird fortgesetzt. Für die Praxis der Finanzverwaltung in den Ländern muß es gleichgültig erscheinen, aus welchen Fonds oder Steuererträgen das Reich die Mittel nimmt, um den Ländern, soweit erforderlich, Zuschüsse zu zahlen. Diese Mittel werden vielleicht aus der Umkehr- oder aus der Einkommensteuer entnommen werden können.

Einzelheiten.

Berlin, 3. Nov. Auf Einladung des Reichsministers der Finanzen traten am Dienstag die Landesfinanzminister der Reichsfinanzminister zu einer Erörterung der sich webenden Fragen des Finanzausgleiches zusammen. Es bestand allgemeine Übereinstimmung darüber, daß lediglich eine vorläufige Lösung der Finanzausgleichsfragen in Betracht komme. Es wird eine Lösung versucht werden, die unter Beibehaltung der bestehenden Grundlinien des Finanzausgleiches den Besonderheiten der finanziellen Lage während der Übergangszeit durch geeignete Maßnahmen Rechnung trägt.

Auf Grund der Verhandlungen mit den Finanzministern der Länder wird das Reichsfinanzministerium einen neuen Entwurf für den provisorischen Finanzausgleich ausarbeiten und dem Reichskabinett leiten. Der neue Entwurf enthält einige Abänderungen zugunsten der Länder und stellt ein Kompromiß zwischen dem bisherigen Finanzausgleich und ursprünglich vom Reichsfinanzminister geplanten neuen Vorlesungen dar. Das Reichsfinanzministerium hat bei den Verhandlungen erreicht, daß der Paragraph, der den Ländern mit geringem Steuerertrag 80 von Hundert des durchschnittlichen Reichsertrages an Einkommensteuer garantiert, in Zukunft fortfällt. Der Bedarf der Länder soll jedoch bei der Verteilung der Steueranteile auch in Zukunft berücksichtigt werden. Die Garantiesumme des Reiches für die Einkommensteuererträge der Länder wird von 2,1 auf 2,4 bis 2,5 Milliarden erhöht werden.

Der bayerische Innenminister bei Dr. Kütz.

Berlin, 3. Nov. Auf Einladung des Reichsministers des Innern war gestern der bayerische Innenminister Stöckel zu einer Besprechung in Berlin. Dabei wurden alle zwischen dem Reich und Bayern stehenden Angelegenheiten besprochen, darunter auch grundsätzliche Fragen, die das Verhältnis zwischen Reich und Ländern betreffen. In der Besprechung wurde zwischen den Ministern Übereinstimmung über die Behandlung dieser Fragen hergestellt.

Die Strafanträge im vierten Kemmord-Prozess.

Todesstrafe für Erich Klaproth und Schulz.

Landesberg a. d. W., 2. Nov. Die Verhandlungen des Schwurgerichts im 4. Kemmordprozess über die Ermordung Gröschkes wurden heute fortgesetzt. Der Vorsitzende teilte mit, daß das Gericht die Strafanträge des Oberstaatsanwaltes abgelehnt hat. Das Gericht nimmt als Ergebnis der bisherigen Verhandlungen an, daß Schulz zu Bbüchling und Klaproth in einem vertraulichen Verhältnis gestanden hat, daß aber nicht auf gemeinsame strafbare Handlungen schließen läßt.

In der Zeugenernehmung schilderten der Vater Gröschkes und die Mutter der beiden Klaproth die Entwicklung ihrer Kinder. Der frühere Kraftfahrer Vater bekundete, daß er nie Äußerungen des früheren Oberleutnants Schulz gehört habe, die ihn mit dem Mord in Verbindung gebracht hätten. Oberleutnant Bogt und Major Harker erklärten, Schulz habe in einer ganzen Reihe von Fällen dafür gesorgt, daß Leute, die etwas verschuldet hatten oder als unsicher erschienen, ohne viel Aufsehen entlassen wurden. Bei geringeren Vergehen wurden Arreststrafen verhängt.

Dann wurde der frühere Oberleutnant Arnold Schrenk vernommen, der nach den Angaben des Angeklagten Beder an dem Gespräch beteiligt gewesen sein soll, in dem Schulz die Frage stellte, ob Beder schon jemand umgebracht habe und ob in seiner Heimat Moorlöcher seien. Er sagte u. a. aus: „Jedenfalls ist mir erinnerlich, daß Schulz — in welcher Form kann ich nicht sagen — an Beder die Frage gerichtet hat: „Haben Sie mal einen Menschen getötet?“ Diese Bemerkung ist gefallen. Die weitere Bemerkung von den berühmten Moorlöchern, die ich in der Zeitung gelesen habe, ist wohl auch gefallen. Wenn Sie wohl auch befreundet gewesen, so geschah eine solche Äußerung nicht in Beziehung auf Gröschke.“

Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Nach einem einseitigen Blätterwechsel beantragte Oberstaatsanwalt Kobrak gegen Erich Klaproth wegen gemeinschaftlichen Mordes die Todesstrafe, gegen Oberleutnant Schulz wegen Anstiftung zum gemeinschaftlichen Mord gleichfalls die Todesstrafe, gegen Glaser wegen Beihilfe zum Mord zwei Jahre Zuchthaus, gegen Klaproth und Bogel wegen Beihilfe zum Mord und Meineides insgesamt je drei Jahre Zuchthaus. Wegen Körperverletzung und Nötigung beantragte Oberstaatsanwalt Schwemann gegen die Angeklagten Schiburt ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, gegen Friede sechs Monate Gefängnis, gegen Grösch vier Monate Gefängnis, gegen Beder neun Monate Gefängnis. Gegen Kehm ließ er die Anklage fallen.

Bei der Begründung der Strafanträge erklärte der Oberstaatsanwalt, daß es erwiesen sei, daß Schulz tatsächlich die Absicht gehabt hätte, Gröschke zu töten, ganz gleich, ob er selbst die Tat ausgeführt habe oder sie durch Untergetane habe ausführen lassen. Er habe ein erhebliches Interesse daran gehabt, Gröschke verschwinden zu lassen. Vor allem in der Äußerung, er werde leben, wie er Gift bekomme, liege Beihilfe zum Mord. Schulz habe nicht nur den Tötungswillen gehabt, sondern auch Befehl zur Tötung an Bbüchling oder Klaproth oder beide zusammen gegeben.

Falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, ist das Urteil für Mittwoch nachmittag bzw. am Donnerstag, Freitag und Samstag drei andere Prozesse verhandeln und dann am Montag mit den Kemmordprozessen fortzusetzen.

Eine Rundgebung für die europäische Verständigung.

Berlin, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Im großen Sitzungssaal des Reichstages fand gestern Abend eine Rundgebung des Verbandes für europäische Verständigung statt, zu der zahlreiche Minister und Parlamentarier des Reiches und der Länder sowie Vertreter der Wirtschaft, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen und Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Literatur und Kunst erschienen waren. Reichstagsabgeordneter Dr. Schilling eröffnete die Versammlung. Der Redner erklärte: „Wir verlangen keine passivistische Weltanschauung. Wir wollen vielmehr über alle Grenzen der Konfessionen, Klassen und Parteien hinweg alle sammeln, die heute in der auswärtigen Politik guten Willens sind. Wir sind unserer Regierung dankbar, daß sie in vollem Maße von der Erkenntnis beherzigt ist, auf neuen Wegen die nationalen Ziele zu verfolgen. Wir wollen sie darin unterstützen.“

Reichstagsabgeordneter Geheimrat Professor Kahl erklärte dann, er könne es nicht aufbringen mit Begeisterung von der Sache zu reden. Er wünsche nicht den Krieg, aber er vermöge es nicht zu verstehen, daß niemals wieder eine geschichtliche Lage eintreten könne, in der die Kriegsfurie dahinhauert. Aber gerade, wenn man die Kriegsfurie als immer dauernd betrachte, gewinne die Verständigungsarbeit eine doppelt ernste Bedeutung. Die Aufrechterhaltung der Tatsache eines entwaflneten Deutschlands inmitten eines waffenstark Europas schließe grundsätzlich die völkerrechtliche Gleichberechtigung, auf der allein die Verständigung beruhen könne, aus. Der Gedanke eines europäischen Staatenbundes oder gar Bundesstaates sei eine Utopie.

Der Zentrumsführer Prälat Dr. Schaaf wies darauf hin, daß der Aufruf des Bundes für europäische Verständigung die Unterstützung von Stresemann, Brand, Marx und MacDonald trage. Der frühere Reichswirtschaftsminister Wissell begrüßte die Erklärung des Generaldirektors Kahl, in der dieser erklärt habe, daß die wirtschaftliche Verständigung nur Bestand haben könne, wenn die politische Verständigung folge. Freiherr Eugen von Reibnitz nahm dann das Wort ohne besonderes Mandat einer Partei oder eines Verbandes. Er erklärte, er wolle dem Irrtum vorbeugen, als ob die nationalen Verbände dem Gedanken einer europäischen Verständigung entgegenstünden.

Im Schlußwort betonte der frühere Reichstagsabgeordnete Wilhelm Heile, daß in 20 europäischen Staaten Verbände für die europäische Verständigung am Werke seien.

Bereinfachung der Rheinland-Ordnungen.

Berlin, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie eine Korrespondenz aus Koblenz berichtet, sind die Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und der Rheinlandkommission über die Neuordnung des Ordnungswezens im besetzten Gebiete, die bereits seit einigen Wochen in Koblenz geführt worden sind, so gut wie abgeschlossen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist eine Vereinfachung und Zusammenziehung der bisher 309 Ordnungen auf 7 Ordnungen, die zurzeit der Reichsregierung zur Prüfung und Genehmigung vorliegen.

Die Zigaretten des Prinzen Oskar bestätigt.

Berlin, 3. Nov. Vor ein paar Tagen wurde gemeldet, daß Prinz Oskar von Preußen dem einen der Stresemann-Mitglieder, Lorenz, eine Liebesgaben-Sendung mit einem freundlichen Begleitschreiben in das Unterhosengefäß geschickt haben sollte. Jetzt schreibt die „Tägliche Rundschau“, die offenbar in diesem Falle durch Minister Stresemann unterrichtet worden ist:

„Wir haben von dieser Meldung Notiz genommen, sie aber für so unglaublich gehalten, daß wir Zweifel an der Richtigkeit der Nachricht ausgesprochen. Es stellt sich nun leider heraus, daß die Meldung tatsächlich in mir und daß der Begleitschreiben des Prinzen Oskar, der der Schachtel Zigaretten beigelegt war, echt ist. Wir müssen von diesem Tatbestand unseren Lesern Kenntnis geben, da dieser Fall in der Presse weiter erörtert werden wird, und da man damit rechnen muß, daß er noch zu lebhaften politischen Auseinandersetzungen führt.“

Aus Kunst und Leben.

Staatsoper. (Kleines Cabare.) In Goethes „Stella“ gastierte gestern Ilse Cabanis vom Stadttheater in Gießen in der Titelrolle auf Anstellung. Eine ungemein schwierige Rolle, gerade so schwierig, wie der Bernando des Stüdes. Eine Rolle, die man kaum „machen“ kann; denn für ein leidbedrücktes Wesen, das dennoch heiter und lebensmüde ist; für eine Verlassene, die dennoch von dem untreuen Liebsten schwärmt, muß eine Persönlichkeit zur Verfügung stehen, die etwas von dieser engelhaften Güte und fast überirdischen Heiterkeit ausstrahlt. Gar zu unermüdet erfüllt Stella ihr Herz und verströmt ihr wechselvolles Fühlen vor dem Zuhörer. Das ist dann meist ein fast erbittertes Ringen um die Echtheit des Tones, um das abstrakteste, scheinende Sinnfälligmachen der Gefühle, um glaubhafte Zwischenräume, daß es schon eine Strapaze ist; aber auch für den Zuhörer. Ilse Cabanis ist ohne Zweifel eine routinierte Kriegerin, die alle von Goethe geforderten Gefühle sehr wacker und tapfer ergreift. Daß gerade ein Wesen wie Stella in ihr eine besonders treffende Ausprägung gefunden hätte, wird niemand behaupten, doch war es an sich sehr fesselnd, zu sehen, wie sich die Künstlerin bemühte, die Distanz zwischen ihr und Stella auszugleichen. Da gelang ihr vieles sehr gut, auch war sie von einem eleganten Reiz umgeben; jedenfalls war diese künstlerische Kopie so, daß man sie gern in einer anderen Rolle sehen möchte.

Kurhaus. Das 2. Volkskonzert am Dienstag brachte zunächst die Aufführung einer Komposition „Sonnenhymnus“ von Max Reger-Überleben. Der Komponist war durch fünfzig Jahre hindurch — zuerst als Lehrer, dann als Lehrer — der des Horazischen „Odim cum dignitate“, und der weiteren Reisen, namentlich durch wertvolle Chor- und Orchesterwerke, bekannt gemacht. Jetzt, als 70-jähriger, erfreut er sich des Horazischen „Odim cum dignitate“ und der „Sonnenhymnus“ gab einmal wieder Kunde von seiner eigenen Schaffensfrucht. Rege Phantasie und meisterliche Kunstfertigkeit sprechen aus der Komposition. Aus einer melodisch sich ausbreitenden Einleitung entwickelt sich ein unruhig wogendes Allegro, das mäßig zurückflutet, aufs neue aufschwimmt und zu dem eigentlichen Hymnus hinleitet, der von dem Blechbläser und bald vom vollglänzenden Orchester verkündet wird. Das Ganze — ein liebenswerter Nachklang edelster deutscher Romantik! Das Kur-

Chamberlain über den Völkerbund.

London, 2. Nov. Chamberlain hielt in Glasgow, wo er leierlich als Lord-Rector der dortigen Universität eingeführt wurde, eine Rede, in der er ausführte: Der Völkerbund hat die Praxis des internationalen Zusammenwirkens geschaffen und mahnt dauernd alle Nationen an ihre Abhängigkeit voneinander. Die friedliche Regelung internationaler Schwierigkeiten ist leichter, und ein Krieg zwischen den zivilisierten Nationen ist schwieriger gemacht worden. Ein neuer Geist ist in die Welt gebracht worden, durch Blut und Tränen ist man so weit gekommen. Ich habe mit Besorgnis einige sich kürzlich bemerkbar machende Anzeichen dafür beobachtet, daß das gegenseitige Vertrauen, das zwischen dem Völkerbund und der Völkervereinigung bestehen müßte, noch nicht voll gesichert ist.

Eine Rede Lord Grens.

London, 3. Nov. Bei einem Essen, das die Völkervereinigung den Premierministern der Dominions gab, erklärte Lord Gren, er habe an dem, was er über den verwerflichen Einfluß der militärischen Kräfte in Deutschland in den Wochen vor dem Ausbruch des Krieges gesagt habe, nichts zu mildern. Aber je mehr er über die Vergangenheit nachdenke, desto mehr sei er davon überzeugt, daß die Propaganda um die Schuld am Krieg auf irgend eine einzelne Nation zu schieben, den wirklichen Ursprung und die Ursache des Krieges verhehle. Der Krieg sei durch Dinge bedingt gewesen, die durch Generationen allmählich in Europa entstanden seien, nämlich die Teilung Europas in Mächtegruppen, die alle wettstritten. Wenn dieser Zustand wiederkehrte, so würden die Folgen wieder dieselben sein. Zunächst sei es die Hauptaufgabe des Völkerbundes, die Neubildung von Gruppen unter den europäischen Nationen zu verhindern. Ein großer Fortschritt sei durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gemacht. Es sei wünschenswert, daß Rußland, wenn es zu normalen Zuständen komme, ebenfalls in den Völkerbund eintrete. Wenn Völker ihre Rüstungen verkleinern und den Völkerbund stärken, so würden sie die ganze Welt gegen sich haben. Der Locarno-Pakt habe vom politischen Horizont eines der gefährlichsten Hindernisse des Friedens, nämlich die Rivalität zwischen Frankreich und Deutschland, beseitigt.

Dr. Wirth Reichskommissar für die Berliner Ausstellung?

Berlin, 3. Nov. Der aussichtsreichste Kandidat für den Posten des Reichskommissars für die Berliner internationale Ausstellung „Die neue Zeit“ ist dem „Volkswacht“ zufolge, der frühere Reichskanzler Dr. Wirth.

Nach einer Information des „V. Z.“ ist zwar die Kandidatur des Reichskanzlers a. D. Dr. Wirth vom Werkbund vorgeschlagen worden. In anderen Stellen habe man aber die Ernennung einer Persönlichkeit für notwendig gehalten, die bereits eine unfehlbare Erfahrung im Ausstellungswesen besitze und schon organisatorisch an großen internationalen Ausstellungen teilgenommen habe. Man nenne in diesem Zusammenhang die Namen des Staatssekretärs a. D. Lewald und des Reichsministers a. D. Albert.

Eine Wendung im Falle Hölz.

Berlin, 3. Nov. Der Reichsbegnadigungsanspruch verhandelte gestern über den Fall Max Hölz, der im Juni 1921 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Dem „Vorwärts“ haben einige der Hauptbelastungszeugen gegen Hölz erklärt, daß sie ihre damals in der Aufregung gemachten Aussagen heute nicht mehr aufrecht erhalten können, insbesondere soweit sie die Tötung des Landwirts Hölz betreffen, für die Hölz die lebenslängliche Zuchthausstrafe erhalten hatte. Der Ausschuss beschloß, sich zu versagen. Es soll zunächst abgewartet werden, welche Erlöse die Verteidigung im Wiederaufnahmeverfahren erzielt.

Der Lohnstreik in der Rheinschiffahrt.

Duisburg, 2. Nov. Die Arbeitsschwerer in der Rheinschiffahrt haben heute vormittag den kürzlich ergangenen Schiedsspruch des Schlichters abgelehnt. Auch bei den Arbeitnehmern zeigen sich starke Widerstände gegen den Schiedsspruch. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr auf Donnerstag neue Einigungsverhandlungen in Berlin anberaumt, bis zu deren Abschluß sich die Arbeitgeber jeder Kampfmäßigkeit enthalten wollen. Auch die Vertreter der Arbeitnehmer haben zugehört, im gleichen Sinne auf die Arbeitenden einzuwirken.

Orchester unter Herrn Schurichs Leitung brachte das Werk zu vollendetem Erfolg. Als Solistin begrüßte man gern wieder unsere prächtige Wiesbadener Pianistin Heida Hermanns. Von dem Ernst und Eifer, mit dem sie sich ihrer Kunst widmet, sprach schon die Wahl des Vortrags: das Bachsche „D-Moll-Konzert“, das so gar keine Gelegenheit zum Brüllen mit äußerlich glänzenden Klaviereffekten bietet! Wie die meisten Bachschen Klavierkonzerte ist auch dieses D-Moll-Konzert die Umarbeitung eines ursprünglichen Violinkonzerts, doch ist es zu einer wirklichen Neuschöpfung geworden. In den beiden Sätzen sind die Hauptthemen besonders durch ihre Verarbeitung interessant und — schwierig. Es ist diese Kunst Sebastian Bachs, sein Thema zu drehen und zu wenden und auch aus den scheinbar unbedeutendsten Wendungen reiches musikalisches Kapital zu schlagen. Hier hat die Spielerin ledigst Takt aufmerksamt nachzuspüren. Die Krone des Wertes ist das Adagio, das fast wie die Bearbeitung einer Bachschen Choralkantate anmutet und von ganz eigener mystischer Stimmung durchweht ist: höchste Anforderungen an die Spielerin! Dabei ist nun aber bekannt, wie sehr Sebastian Bach in seine Vortragsbezeichnungen war: kaum daß die Zeitmaße bestimmt angegeben sind! Schüler und Zeitgenossen Bachs haben über den Pulsschlag seines Vortrags nichts Näheres überliefert. So bleibt unseren modernen Virtuosen — so blieb unserer Heida Hermanns — mag auch der Bearbeiter des Konzerts, F. Busoni, manche Andeutungen gegeben haben — alles Wesentliche für die Interpretation dem selbständigen Empfinden überlassen. Heida Hermanns folgte da dem alten Wahrspruch: „In fraglichen Fällen — Freiheit; auf alle Fälle aber — Liebe“. Und mit einer hingebenden Liebe umfaßte und durchdrang sie dies Werk, dessen geistigen Gehalt sie mit jugendlicher Ausdauer, dessen technische Bedingungen sie mit virtuoser Kraft und Beredtheit. Ihrem „Blüthen“ entlockte sie bei dem vorläufigen Spiel, dem farbigen Reiz der Kantilene, der Rhythmisierung des in Beziehung zur thematischen stehenden Figurenwerkes förmlich orgelhaft Klänge, — wozu so Bachs Musik auch unwillkürlich anregt. Kurz, das D-Moll-Konzert gelangte bei kräftiger Herausarbeitung der Gegenstände, edelster Nuancierung und wechselreicher Fülle des Anschlags zu tiefgehender Wirkung. Heida Hermanns wurde vom Publikum lebhaft gefeiert. Der ausgezeichneten Begleitung durch das Kurorchester, dank Herrn Schurichs eminent geschmeidiger Anpassung an alle leisesten Absichten der Solistin, sei noch besonders gedacht.

Nach dem Attentat auf Mussolini.

Rom, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht.) In einer Rede vor einer Anzahl Faschisten hat der Generalsekretär der faschistischen Partei, Turati, erklärt, in der bevorstehenden Sitzung des Großen Faschistenrates werde die sofortige Vollstreckung der Todesstrafe an Zamboni, General Capello, Lucreti usw. verlangt werden, und zwar ohne daß ihnen ein langer Prozeß gemacht werde und ohne daß man sich viel um juristische Formeln kümmere. Nach dem vierten Attentat könne sich der Faschismus nicht mehr mit Tagesordnungen und Freudenfeste begnügen. Als aus der Menge der Ruf nach dem Galgen erkoll, sagte Turati: „Ich bin damit einverstanden“ und fuhr fort: „Wir können die verschiedenen Attentate nicht getrennt betrachten, weil ihre Reihe beweist, daß eine Kette der Widerstandstung und ein Aufstandsherd im Innern und Ausland besteht. Der ausgetretete werden muß. Wir verlangen, daß die Todesstrafe auch auf die Anstifter angewendet wird.“

Frankreich und der Zwischenfall in Ventimiglia.

Paris, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) An amtlicher französischer Stelle verhält man sich zu den falschlichen Ausschreitungen gegen das französische Konsulat von Ventimiglia vorerst noch sehr zurück. Man will zunächst den diplomatischen Bericht abwarten, der heute Abend oder morgen eintreffen wird. Seit heute, daß Frankreich eine eingehende Untersuchung des italienisch-französischen Zwischenfalls verlangen wird. Dem französischen Konsulat sollen strenge Instruktionen erteilt werden.

Paris, 3. Nov. Nach einer Panameldung aus Nizza berichtet bei den französischen Eisenbahn- und Zollbeamten infolge der Vorgänge in Ventimiglia eine starke Erregung. Die Eisenbahner hätten die Abfahrt befunden nicht über Mentone hinaus ihren Dienst zu versehen. Schließlich seien sie doch davon abgegangen. Der Zugverkehr zwischen Frankreich und Italien sei den ganzen Tag über normal gewesen.

Eine andere Meldung aus Nizza besagt, daß die Vorfälle bereits gestern ihre Rückwirkung ausgeübt hätten. In Beaufort hätten zahlreiche Mitglieder des Verbandes der französischen Frontkämpfer auf dem dortigen Friedhof anlässlich des Allerheiligentages Blumen niedergelegt und seien auf dem Rückweg mit einem Zug italienischer Faschisten, die eine Fahne mit sich führten, zusammengestoßen.

Politische Verhaftungen in Perpignan.

Paris, 3. Nov. Wie Havas aus Perpignan meldet, hat die Gendarmerie in der Gegend von Perpignan acht- unddreißig Spanier und Italiener verhaftet, die einer revolutionären spanischen Vereinigung angehört hätten.

Dieser weiß Havas noch weitere Einzelheiten zu berichten: Danach seien am Dienstag Verhaftungen im Zusammenhang mit dem revolutionären Komplott in Spanien vorgenommen worden. Die Verhafteten seien in der Hauptstadt Spanien. Italiener seien nur in geringer Anzahl beteiligt. Das Gerücht wird bestätigt, daß Waffen- und Munitionsdepots besonders in Cerdagne angelegt worden seien. Die nach Spanien fahrenden Züge würden streng überwacht. Die seit drei Tagen durch zahlreiche Chiffretelegramme aufmerksam gemachten Behörden beharren über die Angelegenheit des Komplotts strenges Stillschweigen. In einer weiteren Meldung wird ausgeführt, daß ein französischer Volkstribunal auf dem Bahnhof von Nizza 17 Spanier, Engländer und Italiener verhaftet habe, die einer Abteilung revolutionärer Verschwörer angehört hätten. Die Spanier, die Bomben mit sich geführt hätten, seien entkommen. Der Führer der Bande sei ein gewisser José Carrillo in Barcelona.

Die amerikanischen Kongresswahlen.

New York, 3. Nov. (Kabeldienst.) Bis jetzt liegen nur einige Einzelergebnisse der Kongresswahlen vor. Insgesamt ein Gesamtbild ist deshalb noch nicht möglich. Die Behauptung des „New York Herald“, wonach mit einem Siege der Republikaner gerechnet werden könne, steht deshalb vorläufig noch auf schwachen Füßen. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark. U. a. ist in New York der demokratische Gouverneur Smith wiedergewählt worden. Er hat eine halbe Million Stimmen mehr erhalten wie ein republikanischer Konkurrent. In New York haben die Alkoholfreunde einen überwältigenden Sieg errungen.

Mit einer Wiederholung von Beethovens erst kürzlich aufgeführter „C-Moll-Sinfonie“ wurde der Konzertabend feierlich beschlossen.

O. D.
Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst, G. B.“, hatte ihre Mitglieder zur Festigung der Bauarbeiten in den Mainzer Dom eingeladen. In Anbetracht der außerordentlich großen Zahl der Teilnehmer mußten im Interesse der Sicherheit der Teilnehmer zwei Besichtigungen Samstag- und Sonntagvormittag stattfinden. Beide Male hatte die Führung Herr Dr. Kunze (Mainz) übernommen, der im Auftrag der hiesigen Regierung an der Inventarisierung der Baudenkmäler in Mainz arbeitet. Herr Dr. Kunze, ein Schüler Dehios, verstand es, in einem kurzen Vortrag an Hand von Grundrissen einen klaren, allgemeiner verständlichen Überblick über die Baugeschichte des Doms zu geben. Ausgehend von dem Bau des Erzbischofs Willigis aus der Zeit um 1000 wies der Vortragende auf die früheren Bauteile hin, die bis in die Römerzeit zurückreichen. Der am Tage der Konsekration, 30. August 1009, durch Feuer sehr stark beschädigte Dom des Willigis wurde von ihm und seinen Nachfolgern Erkanbold, Aribio und Bardo mit geringen Abänderungen wiederhergestellt bzw. vollendet. Der Steinfarg Aribios, bei den Bauarbeiten letzten gefunden, hat an den Stufen des Hochaltars des Willigisdomes gestanden. Gerade an diesem in diese Stätte zerdrückten Steinfrag konnte man den gewaltigen Druck erkennen, den die Steinmassen auf das Erdreich ausübten, der bei dem schlechten Untergrund den ganzen Bau auf das Schwerste gefährdete. Großes Interesse erregte beim Rundgang vor allen Dingen die den meisten Teilnehmern nur aus den Veröffentlichungen bekannte Kasseler Kapelle, ein durch die Stellung der zehn kleinen Nebenaltäre sehr eigenartiger Raum, der zum Gedächtnis der beiden Erzbischofe des Hauses Kaslau im Jahre 1418 errichtet wurde. Von dieser Kapelle führte der Abstieg hinunter unter die Fundamente, wo man mit großem Staunen die Abdrücke der ehemaligen hölzernen Stützpfeiler in der Decke erkennen konnte. Nunmehr mit starken Betonmauern unterfangen, hat man das infolge des verschobenen Grundwasserniveaus weichen Erdreich gestützt, so daß die Einsturzgefahr beseitigt ist, die, wie die ausgebeulerten Risse in den Gewölben zeigten, doch sehr groß gewesen sein muß. Nur eine geringe Erdreichveränderung, durch Ausschachten einer Baugrube in der Nähe des Domes, oder auch nur Kanalarbeiten hätten, wie der Vortragende ausführte, genügt, den nördlichen Teil des

Wiesbadener Nachrichten.

Landeshauptmann Woell.

Aus Frankfurt a. M. erhalten wir die Nachricht, daß dort heute morgen im städtischen Krankenhaus der Chef der Kassauischen Landesverwaltung, Landeshauptmann Dr. jur. und Dr. med. h. c. Wilhelm Woell, nach längerem Leiden im 56. Lebensjahre gestorben ist. Sein Hinscheiden bedeutet für die Landesverwaltung einen schweren Verlust, hat er sich doch in den 8 Jahren seiner Tätigkeit als ein ungewöhnlich hervorragender Verwaltungschef erwiesen, dessen umfangreiche kommunalpolitischen und verwaltungstechnischen Kenntnisse der Entwicklung und dem Ausbau der Landesverwaltung in wirtschaftlich und politisch schwierigen Zeiten vorteilhaft zugute kamen. Am 6. Februar 1871 zu Weiburg als Sohn des Gymnasialoberlehrers Friedrich Woell geboren, besuchte er dort bis zum Jahre 1889 das Gymnasium und studierte dann auf den Universitäten Bonn, Brüssel und Straßburg die Rechtswissenschaften. Nach kurzer Tätigkeit als Gerichtsassessor in verschiedenen Städten trat er als Magistratsassessor in den Verwaltungsdienst der Stadt Frankfurt a. M., wo er im Jahre 1901 zum befristeten Stadtrat gewählt wurde. Besonders in der Finanzverwaltung und in den Anstaltsdeputationen hat er sich dort hervorragend betätigt. Die medizinische Fakultät der Universität Frankfurt a. M., um deren Ausbau er sich besonders verdient machte, ernannte ihn zum Dr. med. h. c. Als langjähriges erfahrenes Mitglied des Reichsausschusses war er in hervorragender Weise für den Posten des Landeshauptmanns qualifiziert, so daß seine am 27. 9. 1920 erfolgte Wahl für diesen verantwortungsvollen Posten allgemein begrüßt wurde. Am 11. November 1920 trat er als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Landeshauptmanns Krefel sein Amt an, dessen Ausübung in den damaligen politischen und wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen besondere Umsicht und Takt erforderte. Der neue Landeshauptmann sah sich gleich vor Aufgaben gestellt, deren Erfüllung eine Persönlichkeit für seinen Format erforderte und voll in Anspruch nahm. Mit seiner Ausweisung aus Wiesbaden, die am 21. 2. 1923 erfolgte, war seine Tätigkeit keineswegs lahmgelegt, da die gesamte Landesverwaltung nach der Befehlung des Landeshauptmanns durch die Separatisten nach Frankfurt a. M. übersiedelte. Am 6. 10. 1924 wurde seine Ausweisung aufgehoben, und seit dieser Zeit war er wieder in Wiesbaden tätig. Seiner Initiative ist der seitdem erfolgte Wiederaufbau und Ausbau der Landesverwaltung, bei dem er sich besonders dem nassauischen Fürstentum widmete, zu danken. Sein hervorragendes Wissen auf allen Gebieten verwaltungstechnischer Tätigkeit und die geistvolle Art, mit der er Verhandlungen zu führen verstand, machten ihn bei allen, die mit ihm zu tun hatten, beliebt. Den Beamten seiner Verwaltung war er ein Vorgesetzter, der Verständnis für ihre Sorgen und Nöte hatte, wie er überhaupt ein liebenswürdiger und liebenswerter Mensch war. Eine Erkrankung zwang ihn Mitte Juni, einen längeren Erholungsurlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit anzutreten, von dem er nun leider nicht wieder zurückgekehrt ist.

Der gestirnte Himmel im November.

In diesem Monat sind zwei Planeten die auffallendsten Objekte des abendlichen Sternenhimmels. Schon am späten Nachmittag leuchten im Süden Jupiter, im Osten Mars. Abends um 10 Uhr (Anfang des Monats um 11, Ende um 9 Uhr) ist der rote allerdings schon dicht vor dem Untergang, während der rötliche Nachbarplanet hoch im Süden kulminiert. Mars erreicht im November eine besonders große Nähe zur Erde, die war nicht der vom 22. November 1924 gleichkommt, aber infolge der höheren Stellung des

Planeten über dem Horizont noch günstigere Beobachtungsbedingungen für unsere Breiten bietet als damals. Der Abstand beträgt am 1. 89,3, am 10. 71,1, am 20. 76,0, am 30. 85,4 Millionen Kilometer. Der scheinbare Durchmesser sinkt dementsprechend von 20,3 auf 16,8 Bogensekunden. Von den Fixsternen stehen zur angegebenen Zeit im Zenit Kassiopeia und Andromeda, deren Nebel (über dem mittleren der drei Sterne) schon mit bloßem Auge aufzufinden werden kann. Nach Süden schließen sich Widder, Fische und Waikisch an, nach Norden Kepheus, Kleiner und Großer Bär. Senkrecht zu dem Zug dieser Bilder spannt sich von Osten über das Zenit nach Westen die Milchstraße, in deren Verlauf Orion, Stier, Zwillinge, Fuhrmann und Perseus auf der Aufgangs-, Schwan, Fische und Adler auf der Untergangsseite zu sehen sind. Kamentlich die schönen Winterkonstellationen am Nöthimmel, die jetzt zum erstenmal wieder nach langer Zeit in vollem Glanz erscheinen, werden die Beobachtung des Sternentretens auf sich lenken. In dieser Himmelsgegend ist auch um den 15. herum (im Löwen nach Mitternacht das Schauspiel des Leonidensternschwunders zu beobachten. Von den Planeten sind außer den erwähnten nur Uranus (in der ersten Nachthälfte in den Fischen) und Neptun (in der zweiten Nachthälfte im Löwen) sichtbar. Merkur, Venus und Saturn kommen erst im Dezember wieder in günstige Beobachtungsverhältnisse. Die Minima des Veränderlichen Algol fallen auf den 11. 1/2 Uhr nachts, den 13. 9 Uhr und den 16. 1/2 Uhr abends.

Die Sonne tritt am 23. aus dem Zeichen des Skorpions in das des Schützen, die Tageslänge sinkt von 9 1/2 Stunden am 1. auf 8 Stunden am 30. Der Mond zeigt folgende Hauptphasen: Neumond 5. 1/4 Uhr nachm., Erstes Viertel 12. mitternachts (zum 13.), Vollmond 19. 1/2 Uhr nachm., Letztes Viertel 27. 1/2 Uhr vorm. C. G. C.

Eingemeindungsfragen in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung. Am Freitag, den 5. November, nachmittags 4 Uhr, findet eine Stadtverordneten-Versammlung statt, auf deren Tagesordnung u. a. stehen: 1. Allgemeine Eingemeindungsfragen: a) Ortsstatut über die Festsetzung der Zahl der Stadtverordneten nach Erweiterung des Stadtkreises Wiesbaden; b) Kenntnisnahme von der Vorlage des Magistrats über die Zusammenfassung der Stadt Siebrich; 2. Besondere Fragen zur Eingemeindung der Stadt Siebrich: a) Einführung der Vermögenssteuerordnung nebst Ausführungsbestimmungen, Abänderungen und Nachträgen (Wiederholung des Beschlusses vom 29. v. M.); b) Einführung des Ortsstatuts, betr. die Erlaubnis zum Betrieb des Geschäfts eines Pfandleihers sowie zum gewerbemäßigen Ankauf beweglicher Sachen mit Gewährung des Rückkaufsrechts vom 6. 2. 1880; c) Einführung der Bestimmungen über die Benutzung der öffentlichen Desinfektionsanstalten der Stadt Wiesbaden vom 5. 11. 1912 und der Gebührenordnung für das städtische Desinfektionswesen vom 28. 9. 1925; d) Klarstellung des Grundgesetzes, daß die Einwohner von Siebrich bei Benutzung städtischer Einrichtungen (z. B. Schulen, Kurhaus, Krankenhaus, Leihamt und dergleichen) genau so behandelt werden, wie Einwohner der Stadt Wiesbaden; ferner Anfragen der Fraktionen: a) der Deutschen demokratischen Partei, b) der Fraktion der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei: „Ist der Magistrat in der Lage, darüber Auskunft zu geben, ob und mit welchen Beiträgen das Etatsoffiz als Gewerbesteuer voraussichtlich überschritten wird, und ob in den Fällen, wo das Einkommen aus Miete und Schuldzinsen besonders belastet ist, auf Nachforderung für 1926 ganz oder teilweise verzichtet werden kann. Auch wäre die Befähigung der Grundbesitzer für Kapital und Ertrag erwünscht.“ Antrag der Fraktionen: a) der Deutschen und Deutschnationalen Volkspartei, b) der Deutschen demokratischen Partei, c) der Zentrumspartei, d) der Wirtschaftspartei: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, von der Erhebung der 3. Rate der Gewerbesteuer pro 1926 Abstand zu nehmen.“

Zur Eingemeindung. Für die Überleitung der Verwaltung in den drei eingemeindeten Bortoren hat der Oberbürgermeister mit der Führung der Geschäfte der bisherigen Bürgermeister in Siebrich Magistratsrat Klein, in Schierstein Bürgermeister Kessels und in Sonnenberg Beigeordneten Christ beauftragt.

Die Stadtverordnetenwahlen im erweiterten Stadtkreis. Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung des erweiterten Stadtkreises Wiesbaden waren ursprünglich für

den deutschen und ausländischen Musikleben usw. (Steingraber-Verlag, Leipzig). — Musikblätter des Anbruch bringen in ihrem neuesten Heft für November ausschließlich Untersuchungen über die zahlreichen Probleme einer mechanischen Musik-Wiedergabe. Zum erstenmal ist es der Erfinder selbst, die Näheres erklären über das neue „Sphärophon“, das „Oskalad“, das „Musikchronometer“, die neuen Schallplatten, Notiermaschinen, Sprechenden Filme usw. Der „Rundfunk“ wird von W. Stefan, E. Tsch. A. Jernitz u. a. kritisch und theoretisch ausführlich erörtert. Universal-Edition, Wien, Karlsplatz.

Theater und Literatur. „Kolonne Hund“, das neue Schauspiel von Friedrich Wolf, dem Dichter des „Armen Konrad“, ist vom Schauspielhaus Frankfurt a. M. zur gleichzeitigen Uraufführung mit dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, erworben worden. Wolfs Komödie „Der Mann im Dunkel“ gelangt an den städtischen Bühnen Spielzeit ab den nächsten Musikdirektor Professor Wilhelm Sieben als Operndirektor dem Stadttheater für eine Reihe von besonderen Opernaufführungen zu verpflichten. — „Dorothea Angermann“, das neue Drama von Gerhart Hauptmann, das vom Deutschen Theater in Berlin angenommen wurde und dessen Uraufführung für Mitte November in der Regie von Max Reinhardt vorgesehen war, wird nicht in Berlin, sondern an Reinhardts Wiener Bühne, am Josephstädter Theater in Wien, zum erstenmal in Szene gehen. — Am 31. Oktober feierte die Dichterin Lotte Guballe in Rassel ihren 70. Geburtstag. 1856 in Wittenhausen geboren, hat sie sich durch ihre Erzählungen, die das kleinbürgerliche Milieu ihrer Heimat mit gutem Humor und leiser Ironie zeichnen, einen großen Leserkreis geschaffen.

Bildende Kunst und Musik. Der Musikhistoriker Dr. Erich F. W. Müller wurde als Dozent für Musikwissenschaft an das Pädagogium der Tonkunst (Direktor Professor D. Urbach) in Dresden berufen.

Wissenschaft und Technik. Der schwedische Sprachforscher Magnus Sundén, der älteste Professor emeritus, starb im Alter von 96 Jahren. Sundén war Professor der klassischen Philologie an der Universität Uppsala.

den 5. Dezember in Aussicht genommen. Da das Gesetz aber zu spät in der preussischen Gesetzesammlung veröffentlicht worden ist, um die gesetzliche Frist einzubalten, ist nunmehr vorläufig der 18. Januar 1927 als Tag für die Stadtverordnetenwahlen vorgesehen. Wie wir erfahren, dürfte die Zahl der Stadtverordneten nach der Eingemeindung von Siebrich, Schierstein und Sonnenberg voraussichtlich nur um 4 vermehrt werden, und zwar von 48 auf 52.

Wettervorhersage bis Donnerstagabend: Meist starker bewölkt, keine nennenswerten Niederschläge, Tagestemperaturen wenig verändert.

Straßensperrung in Dohheim. Die seit einigen Tagen in Dohheim in der oberen Wiesbadener Straße begonnenen Straßeninstandsetzungs- und Pflasterungsarbeiten befinden sich nunmehr in vollem Gang. Die Wiesbadener Straße ist von der Wilhelm- bis zur Schwalbacher Straße ab 1. November d. J. während der Dauer der Pflasterungsarbeiten für jeglichen Fußverkehr gesperrt. Der leichtere Fußverkehr kann durch die Schwalbacher Straße erfolgen. Für Lastfahrzeuge und Automobile regelt sich die An- und Abfuhr zum mittleren Ort durch die Siebricher- und Schiersteiner Straße.

Preussischer Landgemeindevorstand. Der Verband der preussischen Landgemeinden (außer Rheinland und Westfalen) hält am 13. November 1926 im Saal der Gesellschaft der Freunde, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 9, um 10 Uhr vormittags den diesjährigen (dritten) Preussischen Landgemeindevorstand ab. Auf dieser Tagung werden u. a. über aktuelle kommunalpolitische Themata verhandelt: Reichsminister des Innern Dr. Kulla, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold bzw. Staatssekretär Professor Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium, Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Becker, preussischer Minister des Innern Graf v. Helldorf, Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning, Bürgermeister Lange-Weiskopf, Reichstagsabgeordneter Landrat a. D. Dr. Dr. Gerecht, Reichsfinanzrat Dr. Redlob. Sämtliche Reden werden durch Rundfunk durch die Deutsche Welle (auf Welle 1300) verbreitet. Am nächstfolgenden Tag tagt in Berlin im Reichswirtschaftsrat das Hauptorgan des Verbands, der Bezirksrat der Provinzen.

Fernsprechnetz-Schnellverkehr. Wie verlautet, sind die Vorbereitungen zu der schon lange beabsichtigten Einführung des telephonischen Schnellverkehrs zwischen Frankfurt und einigen größeren Nachbarstädten nunmehr soweit gediehen, daß mit der Aufnahme des Schnellverkehrs zwischen Frankfurt und Höchst a. M. noch in diesem Jahre gerechnet werden kann. Die Aufnahme der Schnellverbindung nach Wiesbaden kommt vor Neujahr nicht mehr in Frage. Außerdem sollen demnächst Homburg v. d. S. und Hanau eingeschlossen werden.

Der Mittelrheinische Fabrikantenverein hielt in Mainz unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Häuser eine stark besuchte Sitzung ab, in der die Frage der Sanierung und des Eisenpastes besprochen wurden. Der Geschäftsführer Dr. Meesmann gab dem Wunsch Ausdruck, daß die an die Namen Gess, Locarno und Dörr gefallenen Hoffnungen sich in wirtschaftlicher Hinsicht erfüllen möchten. Für das besetzte Gebiet habe sich bisher noch keine weitestgehende Erleichterung geltend gemacht. Reichstagsabgeordneter Dr. Reichert (Berlin) hielt darauf ein Referat über die „Allgemeinen Ursachen der internationalen Sanierung und den internationalen Eisenpakt“, in dem er insbesondere hervorhob, daß die gegenwärtige europäische Wirtschaftskrise dazu anwinge, solche Wege der Wirtschaftsführung zu gehen, welche die Kaufkraft der breiten Massen zu erhöhen geeignet seien. Reichstagsabgeordneter Dr. Kalle wies in der Aussprache darauf hin, daß der Abschluß des Eisenpastes aus volkswirtschaftlichen Gründen erfolgt sei.

Diebstahlschronik. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden aus einem Vorgarten im Dambachtal ein Dutzend lebende und halblebende Mammstrümpfe in Silbergrau und beige, zwei Trikothemden, straff, beinahe weiß, und ein weißer Unterrock mit Spitzenbesatz und Brustspitzen, gestohlen. Die Wäsche ist ganz oder zum größten Teil mit E. S. rot gezeichnet. — Am Dienstagmorgen wurde von einem Auto, das in der Wilhelmstraße hielt, ein Referat, bestehend aus neuer roter Beize und Schwarz, an den Seiten weißer Kontinentalfelgen, zwei „Ballon“, Größe 765x106, gestohlen.

Eigentümer gesucht! Wo ist in den letzten Monaten ein Schmuckstück verloren gegangen oder gestohlen worden, woran sich 8 kleine und 2 größere Brillanten befanden haben? Eigentumsansprüche können auf Zimmer 20 der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

Ein verhängnisvoller Irrtum. Der 60 Jahre alte Mann, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen im Keller seiner Wohnung statt Apfelwein ein Metallsulfidtrank und darauf schwer erkrankte, ist im städtischen Krankenhaus gestorben.

Freischichten für Auslandsbriefe. Briefsendungen nach den durch den Versailler Vertrag vom Deutschen Reich abgetrennten östlichen Gebieten (Polen, Oberschlesien usw.) sowie nach den Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie (Tschechoslowakei, Ungarn, Südslawien usw.) werden zum Schaden der Absender, der Empfänger und der Post vielfach noch immer fälschlich nach den Inlandsgebühren freigegeben. Oft liegt dies daran, daß in der Anschrift der Bestimmungsort nicht richtig bezeichnet ist, z. B. Grottau bei Zittau statt Grottau (Tschechoslowakei) oder Spindelmühle (Niesengeb.) statt Spindelmühle (Tschechoslowakei). Die wichtigsten Auslandsgebührensätze (bitte ausklopfen und aufbewahren) sind: 1. nach der Tschechoslowakei: Briefe bis 20 Gramm 20 Pf., jede weiteren 20 Gramm 15 Pf., Postkarten 10 Pf., Druckbogen je 50 Gramm 5 Pf., Warenproben je 50 Gramm 5 Pf. (mindestens 10 Pf.). 2. nach Ungarn: Briefe bis 20 Gramm 20 Pf., jede weiteren 20 Gramm 10 Pf., Postkarten 10 Pf., Druckbogen je 100 Gramm 5 Pf., Warenproben je 100 Gramm 5 Pf. (mindestens 10 Pf.). 3. nach Polnisch-Oberschlesien und den sonstigen an Polen angefallenen ehemals preussischen Gebieten: Die volle Auslandsgebühr, also: Briefe bis 20 Gramm 25 Pf., jede weiteren 20 Gramm 15 Pf., Postkarten 15 Pf., Druckbogen je 50 Gramm 5 Pf., Warenproben je 50 Gramm 5 Pf. (mindestens 10 Pf.). 4. nach der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet sowie Österreich und Luxemburg: Inlandsgebühr. 5. nach dem übrigen Ausland: Wie unter 3.

Überseische Pakete. Pakete nach den Vereinigten Staaten gehen im November von Bremen am 2., 9., 15., 21., 24., 29., von Hamburg am 3., 9., 17., 23., 28., Kanada 12., 26., Mexiko 9., 22., Kuba 4., 14., 24., Panama 5., 16., 26., Argentinien 8., 12., 16., 19., 26., Bolivien von Bremen 1., 12., 22., Brasilien von Hamburg 5., 8., 9., 12., 15., 18., 22., 30., Chile 6., 12., 16., 19., 26., Bremen 1., 7., 12., 21., 22., Kolumbien von Hamburg 5., 7., 9., 16., 19., 26., Peru von Bremen 1., 12., 22., Uruguay von Hamburg 8.,

Domes zum Einsturz zu bringen. Auch die infolge der Verlegung des Fußbodenniveaus um 60 Zentimeter erforderlichen Umänderungen an den Pfeilern, Wänden, den Säulen und Portalen wurden befristet, man erkannte hier erst recht deutlich, welche Bedeutung, und welche Folgen ein Beschluß, den Fußboden tiefer zu legen, hat, wodurch manche Stellen ihr altes Aussehen einbüßen müssen und nicht zu ihrem Vorteil entstehen werden. Allgemein bedauert wurde, daß man den Dom nicht habe befestigen können, während die Arbeiter darin beschäftigt wären, hätte man dann doch ein sehr eindrucksvolles Bild von dem eifrigen Baubetrieb bekommen können. Am Ende der über zwei Stunden dauernden Führung dankte der Vorsitzende der Gesellschaft, Regierungsbaumeister Zichner, Herrn Domkapitular Professor Penhart im Namen aller Teilnehmer für die bereitwilligst erteilte Erlaubnis, den Dom besichtigen zu dürfen, und Herrn Kunze für seine interessante Führung. Anschließend trafen sich die Mitglieder zu einem gemütlichen Zusammensein in der Mainzer Stadthalle.

Neue Freundschaftsbriefe von und an Goethe. Salomon Hirzel gab im Jahre 1856 das von jedem Goetheforscher gekannte und geschätzte Werk: „Freundschaftliche Briefe von Goethe und seiner Frau an Nikolaus Meyer“ heraus. Im Lauf der Jahre wurde jedoch erkannt, daß Hirzel mit Rücksicht auf die Mitteilenden manche Streichung, manche Abänderung der Texte vorgenommen. Ende dieses Jahres soll nun in Bremen (Karl Schünemann Verlag) eine neue Ausgabe dieses interessanten Briefwechsels erscheinen, welcher erstmalig die Goethebriefe nach den Handschriften und außerdem als Neuentdeckung, dank dem Entgegenkommen des Goethe-Schiller-Archivs, den vollständigen Abdruck der Briefe Nikolaus Meyers bringt. Durch diese Ergänzungen runden sich das Bild der Beziehungen Meyers, des tätigen Förderers niederrheinischen Geisteslebens, zu Goethe und den Seinen und dem Weimarer Kreis zu einem abgeschlossenen Ganzen ab.

Zeitschrift für Musik. Das Novemberheft bietet wieder viel Interessantes: So u. a. „Das Geheimnis von Mozarts ‚Beethoven‘“ von Dr. Alf. Heuß; „Das Kinder-Spiel-Lied“ von M. Gärtnert; „Zum Streit um die Anklagenmängelheiten auf dem Klavier“ von A. Weller; „Das Nachspiel in Berlin, mit Erörterungen über allerlei Nachfragen“ von A. Heuß; „Tagung des Reichsverbands deutscher Tonkünstler und Musiklehrer in Halle“; „Berechnung von neuen Büchern und Kompositionen“; Berichte

Fe. Eine gerichtliche Entscheidung über das Austragen von Badwaren vor 7 Uhr morgens. Im Sommer dieses Jahres hatte ein hiesiger Bäckermeister vor 7 Uhr morgens seiner Kundschaft durch Angeestellte frische Badwaren bringen lassen. Er kam deshalb zur Anzeige wegen Vergehens aus § 3 und § 12 Abs. 1 der Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien vom 23. November 1918 in Verbindung mit der Anordnung des Wiesbadener Regierungspräsidenten vom 24. März 1926 und stand vor dem Wiesbadener Amtsgericht. Er gab an, er habe im Sommer dieses Jahres in seinem Betrieb angeordnet, vor 7 Uhr morgens frische Bäckchen und Badwaren an die Kundschaft auszuliefern. Das Gericht verurteilte den Bäckermeister zu einer Geldstrafe von 200 RM, mit folgender Begründung: Nach § 3 der Verordnung vom 23. November 1918 ist angeordnet, daß in allen gewerblichen Bäckereien alle Arbeiten mindestens von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen und in § 5, daß die von den Landeszentralbehörden bestimmten Behörden auf Antrag eine Verchiebung der Lagen der arbeitsfreien Arbeitsruhe um höchstens eine Stunde genehmigen können. Dieses ist seitens des hiesigen Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Wiesbaden nach langwierigen Verhandlungen mit der hiesigen Bäckereiinnung durch die Verordnung vom 25. März 1926 geschehen, indem unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs genehmigt ist, daß für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 die Nachtruhezeit auf die

Stunden von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verlegt wird. Diese Ausnahmegenehmigung ist aber an Bedingungen geknüpft, insbesondere an die, daß Backwaren jeder Art vor 7 Uhr morgens weder ausgetragen, noch ausgegeben werden dürfen. Das Austragen ist vom Verlassen des Bäckereigrundstückes an zu rechnen. Der Vertreter der Staatsbehörde und der Vertreter der Bäckerei haben die Freisprechung, weil auch nach der Verordnung vom 23. November 1918 Arbeiten in gewerblichen Bäckereien, also auch das Austragen der Brötchen, vor 6 Uhr morgens ab vorgenommen werden darf, es könne dies nicht in der Anordnung vom 25. März 1926 unter Strafe gestellt werden. Allerdings ist aber die Ausnahmegenehmigung der Arbeitszeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens unter anderem an die Bedingung geknüpft, daß Backwaren weder ausgetragen noch abgeholt werden dürfen. Der Angeklagte hat aber, wie er nicht bestreitet, bereits in der Zeit von 5 bis 6 Uhr morgens die Brötchen gegeben, die er dann um 6 1/2 Uhr hat austragen lassen. Ein derartiges frühes Backen vor 6 Uhr morgens war auch notwendig, um die Brötchen so früh der Kundschaft zu kommen zu lassen. Der Angeklagte hatte auch an allen den Tagen, als er vor 6 Uhr morgens backen ließ, stets den Kundenschaft, die hauptsächlich aus Arbeitern besteht, sollte die Brötchen so rechtzeitig bekommen, damit sie sie vor dem Gange zur Arbeit erhalten. Er durfte vor 6 Uhr morgens nicht mit Backen beginnen. Der Angeklagte hat in einseitigem Entschluß gehandelt. Das frühe Backen ist nach Ansicht des Gerichts dieselbe Handlung, als die des frühen Austragens. In Berücksichtigung dessen, daß der Bäckereimeister andauernd den Vereinbarungen, die zwischen dem Regierungspräsidenten und der Bäckereiung getroffen sind, zuwider handelte, war die verhängte Strafe von 200 Mk. angemessen.

— Für 45 M. ein Jahr Zuchthaus. Eine schwere Strafe verhängte das Schöffengericht Eberfeld über einen Oberpostkassierer. Er hatte, wie das „N. F.“ meldet, eine Postanweisung von 5 M. zu bestehlen, die er nach der Unterzeichnung durch den Empfänger auf 50 M. umfälschte. Den Betrag von 45 M. steckte er in die eigene Tasche. Er wurde wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Zuchthaus und 150 M. Geldstrafe verurteilt.

— Tötung auf Verlangen. Das Schwurgericht in Glogau verurteilte den wegen Mordes an seiner Geliebten, der 17-jährigen Stenotypistin Gertrud Lehmann, angeklagten Dachdeckergehilfen Willi Köhlig wegen Tötung auf eigenes Verlangen zu 4 1/2 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt, weil er Köhlig als Mörder seiner Geliebten erachtete.

— Todesurteil. Der 46 Jahre alte Landwirt Friedrich Holz aus Oßberg, der auf einem Wilderzgang am 1. August d. J. den 48-jährigen verheirateten Förster Braun aus Oßberghausen niederschossen hatte, wurde vom Schwurgericht in Ellwangen wegen Mordes zum Tode verurteilt.

— Die Mörderin der Schwägerin. Wie aus Paris gemeldet wird, hat das Schwurgericht in Donat nach achtstündiger Verhandlung die 61 Jahre alte Witwe eines Notars, Marie Lefèvre, wegen Mordes zum Tode und zur Hinrichtung auf einem öffentlichen Platz in Lille verurteilt. Frau Lefèvre hatte ihre Schwägerin, die Gattin eines Notars, nach fünfmonatlicher Ehe auf einer Spazierfahrt, an der auch der Gatte, also der eigene Sohn, teilnahm, durch zwei Revolverschüsse getötet.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Staatspapiere	Montag 1. 11. 26	Dienstag 2. 11. 26
4% Reichsanl. 10.	0.72	0.68
4% „ „ 10.	0.71	0.68
4% „ „ 1924er	0.71	0.68
4% „ „	0.70	0.67
4% „ „	0.74	0.74
4% „ „	0.74	0.72
4% „ „	0.84	0.89
4% Pr. Schatz-Anw.	0.74	0.72
4% Pr. Consols	0.74	0.73
4% Bayr. Staatsanl.	0.73	0.71

Aktien-Bank	In %	In %
Berl. Handelsbank	258.50	260.
Com. u. Priv. Bk.	183.	184.50
Darmst. Bk.	262.	263.
Deutsche Bank	190.	190.
Disc. Gesellsch.	180.	180.
Dresdner Bank	169.13	171.
Mittelb. Creditb.	163.	160.
Öst. Kred.-Anst.	8.25	8.13
Reichsbank	167.	167.25

Industrie-Aktien	Montag 1. 11. 26	Dienstag 2. 11. 26
Albert, Ch. Werke	159.50	158.50
Alberwerke	109.13	111.25
Allg. Elektr.-Ges.	176.75	179.
Aschaff. Zellul.	151.75	152.
Asph. Nürnb.	121.	120.
Bergmann, Elektr.	173.63	177.
Bergwerke	67.25	69.
Böhm. Gußstahl	182.50	183.
Böhm. Eisenw.	117.75	118.88
Deut.-Lux. Bergw.	182.25	182.75
Deutsche Maschin.	105.	106.
Erdf.	190.	190.
Kalwer	129.88	132.
Daimler	100.50	103.75
Farbenindustrie	338.50	346.50
Elektr. Lichtu. Kr.	164.	166.
Feit. & Guilleaume	176.50	175.
Geisenk. Bergw.	185.	186.88
G. L. elektr. Unt.	182.	182.

Grundtendenz blieb jedoch erhalten. Die Anleihemärkte blieben vernachlässigt. Wertbeständige Anleihen und Vorkriegsanleihen nur wenig verändert. Bei Auslandsanleihen trat Interesse für Ungarn und teilweise auch für Türkei hervor.

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien	Montag 1. 11. 26	Dienstag 2. 11. 26
Bk. f. Brandenb.	149.90	149.90
Barm. Bank v.	258.50	258.50
Berlin. Handelsb.	183.	183.
Com. u. Priv. Bk.	260.50	262.25
Darmst. Nat.-Bk.	141.	142.75
Deutsche Bank	105.	107.
Deut. Veroinb.	180.	180.50
Disc. Gesellsch.	169.75	170.50
Dresdner Bank	127.50	127.
Frankfurter Bank	139.25	141.
Hyp.-Bank	144.	148.
Mittelb. Creditb.	169.	164.
Mittelb. Creditb.	160.	160.
Öst. Cred.-Anst.	8.	8.25
Reichsbank	164.50	167.75
Rhein. Creditb.	140.	140.
Sächs. Disk.-Bank	130.	132.
Westbank	—	30.
Wien. Bankverein	5.75	5.75

Deut.-Ostafrika	Montag 1. 11. 26	Dienstag 2. 11. 26
Berw.-Aktien	—	—
Berolins	181.50	184.50
Böhm. Gußst.	117.50	118.25
Budweis	182.50	181.
Deut.-Luxemb.	182.	182.
Disc. Gesellsch.	185.75	186.75
Disc. Gesellsch.	200.75	203.50
Harpener Berg	234.	235.
Kal. Asch. u. Z.	160.	162.
Kal. West. u. Z.	174.50	175.
Kal. West. u. Z.	162.75	163.
Mannesmann	196.50	198.25
Mannesmann	148.50	148.25
Oberb. Elb.-B.	102.	111.50
Oberb. Elb.-B.	38.25	38.50
Phönix Bergbau	142.	142.50
Rh. Braunkohl.	254.	258.
Rhein. Stahl	181.	185.50
Rombach. Hütte	17.	18.
Riesbeck Montan	168.50	172.
Tellus Bergbau	105.	104.50
Zeitzsch	88.50	88.50

Industrie-Aktien	Montag 1. 11. 26	Dienstag 2. 11. 26
Accumulatoren	—	—
Adler Oppenh.	109.	111.
Adler Oppenh.	177.50	179.25
Anglo Saxon	140.	142.
Aschaff. Zellul.	151.50	153.25
Badenia	8.90	—
Bad. Anl. u. Soda	87.	86.75
Bayr. Spiegelgl.	87.	84.
Beck u. Henkel	178.	178.
Bergmann-Elekt.	67.13	66.
Blg Metall	70.	79.
Brookhaus	137.25	138.
Cement Heidehof	144.50	146.
Chem. Karstadt	160.	157.50
Alber	—	—
Goldenberg	99.80	105.
Weller	88.50	90.13
Daimler	191.	191.50
D. Eisenhandl.	184.75	186.50
Deutsche Erdöl	—	—
God. u. Söh. S. A.	—	—
Ingler Maschin.	84.	86.25
Dycker & Widm.	88.	—
Ge. Kaiserst.	—	—
Ge. Kaiserst.	337.	349.75
Farbenindustrie	165.	166.25
Licht u. Kraft	—	—
Ver. Stahlw. rke	102.	104.
Essing Werke	69.75	69.50
Essing Maschin.	107.	107.
Fahr. Eisenst.	88.75	93.
Fahr. u. Schleich.	40.	40.
Fahr. u. Schleich.	178.50	177.50
Feit. & Guilleaume	90.	92.
Frankfurt. Hoff	85.	85.00
Fl. Masch. Pk.	—	0.60
Fuchs Waggonf.	148.50	151.
Ganz, Ludwig	129.	135.80
Goldschmidt, Th.	145.	145.
Gritzer Maschin.	129.	135.
Grün & Bülfinger	100.	98.
Hamm. Spinn.	133.	134.
Hedda. Kupfer	100.	108.
Hind. Aufstern	165.	—
Hirsch Kupfer	52.	59.50
Hoch u. Tiefbau	41.50	42.
Holzmann, Pfl.	53.	55.
Holzverkohlung	76.	76.
Hydrometer	135.50	138.50
Kerlsruh. Masch.	115.	120.
Konserv. Braun	35.50	38.
Kraus Lokomot.	—	120.
Lahmeyer	—	—
Lech-Augsburg	—	—
Lech. Werke	—	—
Lied. Schuhe	—	—
Liedenscheid	—	—

Staatspapiere	Montag 1. 11. 26	Dienstag 2. 11. 26
4% Reichsanl. 10.	0.72	0.68
4% „ „ 10.	0.71	0.68
4% „ „ 1924er	0.71	0.68
4% „ „	0.70	0.67
4% „ „	0.74	0.74
4% „ „	0.74	0.72
4% „ „	0.84	0.89
4% Pr. Schatz-Anw.	0.74	0.72
4% Pr. Consols	0.74	0.73
4% Bayr. Staatsanl.	0.73	0.71

— Frankfurt a. M., 2. Nov. Tendenz: Haufe. Die außerordentliche Lebhaftigkeit der Börse beruht weiter an. Aus der Provinz lagen wieder viele Kaufordere vor, die sich heute in den seltensten Fällen limitiert waren, so daß sich wieder große Kurssteigerungen durchsetzen konnten. Schon vorberühmt hatte sich auf dem 3. G. Martie fürmliche Nachfrage eingestellt, so daß der Kurs der 3. G. Farbenindustrie bis 230 hinaufgetrieben wurde. Es waren wieder eine ganze Anzahl vage Gerüchte im Umlauf, u. a. sollte die 3. G. Farbenindustrie von der Standard Oil Company eine gewaltige Entschädigung dafür erhalten haben, daß sie ihr den Verkauf des aus dem Verflüssigungsverfahren gewonnenen Betriebsstoffes in den Vereinigten Staaten übertrage. Die erste offizielle Notiz mit 349 war rund 10 Pros. höher als der gebräuchliche Abendkurs. Wenn sich auch die Umsätze auf den übrigen Märkten in etwas ruhigeren Bahnen bewegten, so war das Geschäft auch auf diesen Gebieten noch recht gut und lebhaft. Montanwerte gewannen 1 bis 4 Pros., besonders für Mannesmann erhielt sich das Interesse. Nur Harpener und Rheinisch wurden vernachlässigt. Von Bonten gewannen Danabank 4 Pros. und alle Elektrowerte 2 bis 3 Pros. In Schiffahrtswerten blieb die Tendenz allein etwas unsicher. Flood gaben 2 Pros. nach, daspas gewannen dagegen 1 Pros. Fest waren auch Autowerte plus 3 Pros. und die Baunternahmen mit Kurssteigerungen von 2 bis 5 Pros. Auf dem Markt der nur zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere gab es ferner eine ganze Reihe von Werken mit beträchtlichen Kursgewinnen. Deutsche Anleihen waren dagegen etwas vernachlässigt. Kriegsanleihe erzielten zwar 0,8, mußten aber im Laufe des Tages eine geringe Kurseinbuße gefallen lassen. Das gleiche gilt für Schutzgebietsanleihe und für die Reichsanleihe von 2 bis 3 Pros. getallen lassen mußten. 3. G. Farbenindustrie blieben aber vollkommen behauptet. Starker

gedrückt waren aber deutsche Anleihen. Tägliches Geld 6 1/2 Pros., London-Paris 153 1/2.

Berliner Devisenkurse.

W.-T.-B. Berlin, 3. November. Deutsche Auszahlungen für:

	1. Nov. 1926	2. Nov. 1926
Gold	Brief	Brief
Buenos Aires	1.70	1.71
Canada	4.20	4.21
Japan	2.05	2.06
Konstantinopel	2.13	2.14
London	20.35	20.34
New York	4.19	4.20
Rio de Janeiro	0.57	0.58
Uruguay	4.17	4.18
Holland	167.84	168.36
Athen	5.19	5.21
Belgien	58.44	58.55
Danzig	81.42	81.40
Finnland	10.58	10.59
Italien	18.10	18.14
Belgrad	7.41	7.43
Dänemark	111.64	111.61
Lissabon	21.47	21.52
Norwegen	104.67	104.93
Paris	13.37	13.41
Prag	12.45	12.47
Schweden	80.96	81.16
Sofia	3.03	3.04
Spanien	63.72	63.67
Schweden	112.16	112.11
Wien	59.31	59.38
Budapest	5.87	5.89
Kairo	20.88	20.87

Industrie und Handel.

* Doderhoff u. Widmann, H.-G., Wiesbad. Die Verwaltung der Doderhoff u. Widmann H.-G. legt Wert auf die Feststellung, daß sie allen Leuten in der Presse erschienenen Mitteilungen grundsätzlich fernsteht, nach denen die allgemeine Belegung im Sangewerbe für die Gesellschaft schon jetzt bestimmte Ausblick für das Resultat des Geschäftsjahres 1926 zuläßt.

* Konurse und Geschäftsaussichten im Oktober. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurde im Oktober dieses Jahres durch den „Reichsanzeiger“ 485 neue Konurse ohne die wegen Mängelangelegenheiten abgelehnten Anträge auf Konkurrenzeröffnung und 147 angeordnete Geschäftsaussichten bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 467 bzw. 147.

Weinbau und Weinhandel.

* Die 3. große Kölner Weinversteigerung findet am 9. und 10. November d. J. im großen Gürzenichsaal statt, täglich beginnend um 12 Uhr mittags. In jedem Morgen um 10 1/2 Uhr stehen im Gürzenich die Fahrordere der zu versteigernden Weine zur Verfügung. Es kommen zum Ausverkauf: 1. Reichsgraf von Kesselstadt'sche Majoratsverwaltung, Trier, und 2. Trier'sches Weingut Brauneberg, und zwar Weine der Jahrgänge 1917 bis 1925, darunter die herausragendsten Spitzen aus 1917, 20 und 21. Bei der innerhalb eines Jahres erfolgten Erhöhung von 80 bis 100 Pros. aller Preise in den Produktionsgebieten dürfte die 3. Kölner Weinversteigerung mit nur erstklassigen Naturweinen ganz besondere Beachtung finden.

Wasserstand des Rheins.

am 3. November 1926

Niedrig:	Wegel 2.33 m gegen 2.00 m gestiegen
Rating:	1.04 „ 1.80 „
Caub:	3.00 „ 3.38 „
Obin:	4.70 „ 4.80 „



Schnupfen.

Nasenspritzungen mit Chinosol schaffen sofortige Linderung und verhüten Kopfschmerzen. Versuchspackung 50 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.

Werde und bleibe gesund durch garantiert echten

Bienen-Honig

mit Garantieschein der Echtheit auf jedem Glase

1-Pfd.-Glas **1.60** leeres Glas geht mit 10 Pf. zurück

August Engel Tannuistr. Tel. 6050
Wilhelmstr. 7888
Ringkirche 7628

Auch über Mittag geöffnet. 1827

Im Piggmishor fort seine Propädie aufzunehmen.

La bafomdall in piman

Klinid alla immoran

im piman Laiden

Im piman im 3. Hork

Limnuford

Haarausfall. Neocrin

verhindert und beseitigt bei regelmäßigem Gebrauch den Haarausfall und macht die Kopfhaut frei von Schuppen. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 1533

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und die „Un-erhaltungsbeilage.“

Hauptredaktion: H. Kellisch. Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Kellisch; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Kellisch. Druck und Verlag: H. Kellisch, Langgasse 11, Wiesbaden.

Auch die jüngere Generation hat bereits erkannt,

dass Nestor Cigaretten, Erzeugnisse von unvergleichlicher Güte und Wohlgeschmack sind. Diese Erkenntnis kommt in hervorragendem Masse bei unserer neuen Marke Darling zum Ausdruck, welche von wirklichen Qualitäts-Rauchern ganz besonders bevorzugt wird.

Es ist dies ein weiterer Beweis für die Richtigkeit unseres Prinzips, unsere Mischungen genau in derselben Weise und mit denselben Tabaken wie in unserem Stammhause in Ägypten herzustellen.

WENN SIE NESTOR DARLING VERLANGEN,
DANN WEISS DER VERKÄUFER SOFORT, DASS SIE EIN QUALITÄTS-
RAUCHER SIND.



BITTROF

Darling **Nestor**
Gianacchi's
Famous Cigarettes
FRANKFURT
A. MAIN.

In allen hiesigen Spezialgeschäften erhältlich.



Sie kommen ja doch zu uns

- denn Sie wissen: **Wir können's besser!**

Winter-Mäntel 7⁷⁵

aus unserer riesengroßen Auswahl
28.50, 18.50, 12.50,

Plüsch-Mäntel 45⁰⁰

ganz auf Futter, mit u. ohne
Pelzbesatz 79.—, 69.—, 56.—,

Winter-Mäntel 18⁷⁵

mit reichen Pelzbesätzen
49.—, 39.—, 28.50,

Kinder-Mäntel 4⁰⁰

12.—, 8.—, 6.—,

Schloss

WIESBADEN

Spezial-Abteilung
für starke Damen

Spezial-Abteilung
für Mädchen und Kinder

Ganz besonders preiswerte
Strickwaren

Kinder-Westen 5.50, 3⁵⁰

Kinder-Pullover 4.50, 3⁵⁰
zum Aussuchen

Größerer Posten gestrickte
Kinder-Kleider zum 3⁷⁵
Aussuchen 5.75, 4.75, 3⁷⁵

Damen- u. Herr.-Westen 7.75, 4⁷⁵

Damen- u. Herr.-Pullover 5.75, 4⁷⁵

Gestrickte
Frosch-Anzüge 10⁷⁵
bestehend aus Hose,
Sweater, Mütze und
Schal . . . 12.75,

Pullover-Kleider 14⁷⁵
24.75, 18.75, 14⁷⁵

Der moderne Herr

dem Sport und der Gesundheit lebend verschmäh die dicke Unterhose aus Großvaters Zeiten, er liebt auch nicht mehr die moderne Garnitur des Vaters, er

trägt die Kleidhose

mit u. ohne Ärmel, mit kurzen u. langen Beinen vorrätig.



Echt Mako
weiß, mittelstark ab 8.10

Echt Mako gelb, dengl. ab 9.10

„Ribana“, fein gerippt gestr., weiß Makobaumw. ab 10.20

weiß, Halbwohle ab 20.55

„Cosy“ die beliebte Marke, weiß, Makoflor ab 9.60

Kammgarn-Wolle platt, weiß oder naturf. . ab 13.20

Halbwohle naturfarbig, mittelm. haltbare Qualität ab 7.15

Schwenck

Mühlgasse 11-13

Herren-Sohlen 2.90
Damen-Sohlen 1.90

Prima Handarbeit (keine Maschinenarbeit).
Spezialität: Ago-Besohlung
für Opanken- und Luxusschuhe.

Fr. Oberhinninghofen, fachm. geprüfter
Schuhmachermeister
Wagemannstraße 35 (Laden)

Trotz Preiserhöhung!
Molkerei-Soufflé . Pfd. Mk. 1.90
C. Mack, Feinkost, Neugasse 19, Telefon 7584

Soll man
Weihnachtsgeschenke
schon jetzt kaufen?

Aber gewiß!
Gerade jetzt ist die beste Zeit!
Wenn es Ihre Lage gestattet und
wenn Sie Wert darauf legen, be-
sonders schöne und gediegene
Geschenke zu besitzen, ist es
ratsam, schon im November die
Freigabe zu erwirken. Die Vor-
teile, die Sie dabei haben, sind
dreifache:

Erstens
werden Sie sachlich und mit
Sorgfalt bedient,

Zweitens
steht Ihnen die riesige angemin-
derte Auswahl unserer Abtei-
lungen zur Verfügung und

Drittens
bieten wir Ihnen in unserer
Wollwaren-Woche
besonders billige Preise

Wir sind außerdem gerne bereit,
größere Gegenstände bei ent-
sprechender Anzahlung bis acht
Tage vor Weihnachten zurückzugeben.

Blumenthal

Herren-

Soden von 50 Pf. an.
Hemden Unterhosen
für jedermann.
Damen- u. Kinderstrümpfe
für jedes Alter.
Polen-träger, Sodenhalter,
Sporttrikots, Gürtel von
Leder

Und prima Strickwolle
(Das weiß jeder)
kauft immer am besten
man.

Bleichstraße 35
bei Carl J. Lang

Tapeten

anerkannt billige Preise.
Wagner, Rheinstraße 79.

Düngestalt

in jeder Menge sofort
ab Lager

Vathauer & Co.

Blücherstr. 34. Tel. 4312



Gramophon

APPARATE

und
Schallplatten
in jeder Preislage.

Schütten

Wilhelmstraße 20

Prima Hausmacher Wurstfett

vorrätig in Geschmack
und Qualität
Pfd. 80 Pf.
empfiehlt

Martin Schwemmer
Bleichstraße 25.

Garantiert reiner
Blüten-Schleuder

Honig

neue Ernte, das
„Allerleinst“
was die lieben
Bienen

erzeugen können.
10-Pfd.-Goldbale M. 11.—
5-Pfd.-Goldbale M. 6.50
fr. und. Nach. kein. Richte-
gar. Zurück. und. Nach.
Inter. Bienenhof
Carl Scheide, Ober-
neuland 101, bei Bremen

Mohn-
Kissinger

Gebäck

Innsbrucker
Zwieback

Fritz Bossong
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Neues aus aller Welt.

Schneewasser und Überschwemmungen.

Aus Hannover wird uns gedruckt: Durch die Niederschläge der letzten Tage sind die Leine, Aller und Oder stark gestiegen und haben zum Teil weite Strecken überschwemmt. Die Weser ist innerhalb eines Tages von 3,10 Meter auf 5,28 Meter gestiegen.

Wie uns aus Braunschweig gemeldet wird, haben die vielen Regengüsse, die in den letzten Tagen im Harz niedergegangen sind und die Schneeschmelze im Harz vorland starkes Hochwasser gebracht. Das Wasser steht bis an die Bahndämme heran. Stark angeschwollen ist namentlich die Oker, die kilometerweit aus ihren Ufern getreten ist. Infolgedessen ist der Fuhrwerk- und Passagierverkehr zwischen einigen Dörfern gesperrt. Die Zudertübenerte hat starken Schaden erlitten. Links und rechts der Bahnstrecke gleicht die Fläche einem großen See. Die Reichsbahn teilt mit, daß eine Gefährdung der Bahnstrecke bisher nicht eingetreten sei. In der Stadt Braunschweig hat sich das Hochwasser sehr stark bemerkbar gemacht. Einige Straßen, die nahe der Oker liegen und große Teile der Parkanlagen sind überschwemmt. In verschiedenen Häusern mußten die Wohnungen geräumt werden. Der Straßenbahnverkehr von Braunschweig nach dem Vorort Glesmarode ist unterbrochen.

Ein Bericht aus Hameln besagt: Die starken Niederschläge und Schneefälle der letzten Tage haben die Weser so stark angeschwollen, daß für das ganze Wesergebiet ernste Hochwassergefahr besteht. Die Weser stieg bis am Dienstagmorgen um etwa vier Meter. Da auf den Weserbergen gewaltige Schneemassen liegen und die Temperatur gesunken ist, ist mit einem weiteren Steigen der Weser zu rechnen. Das Wasser stieg so schnell, daß es nicht möglich war, die an den Ufern befindlichen Bauanlagen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so daß viel Baumaterial fortgeschwemmt worden ist. Viele Weiden und weite Ländereien sind bereits überschwemmt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Raubmord an einem Hotelgast in Dortmund. Aus Dortmund wird uns gedruckt: Eine schwere Bluttat hat sich in der Nacht zum Dienstag hier zugetragen. Ein junger Mann namens Franz Griesel aus Verne hatte den Hausdiener gebeten, ihn am anderen Morgen nicht zu früh zu wecken. Nachdem das Zimmermädchen am nächsten Mittag wiederholt vergeblich geklopft hatte, wurde die Tür mit einem zweiten Schlüssel geöffnet. Das Bett war vollkommen mit Blut bedeckt, besonders die Kopfseite. Wände und Fenster mit Blut bespritzt. Vor dem Bett befand sich eine große Blutlache. Griesel war im Zimmer nicht mehr aufzufinden. Nach den vorläufigen Ermittlungen der Kriminalpolizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln. Anscheinend hat der Mörder seinem Opfer mit einem Rasiermesser, welches gefunden wurde, den Hals durchgeschnitten. Rätselhaft erscheint, wie der Täter die Leiche unbemerkt fortgeschaffen konnte.

Die Anklage gegen Kommerzienrat Lindemann. Aus Berlin wird uns gemeldet: Gegen den in der großen Spritzmuggelaffäre genannten Inhaber des Berliner Bankhauses Mers & Co., den Kommerzienrat Karl Lindemann, Eigentümer der Schmuggelkiste „Pelikan“, ist vom Generalstaatsanwalt des Landgerichts Berlin 1 Anklage erhoben worden, und zwar wegen eines betrügerischen Börsenmanövers, das er vor 2 Jahren zur Hebung des Kurzes der Rindcar-Aktien ausführte, und gewisser Vorgänge bei der Deutschen Motorenbau-A.G.

Selbstmord eines Ehepaares. Ein 34-jähriger Kaufmann und seine 33-jährige Frau vergifteten sich in ihrer Berliner Wohnung mit Leuchtgas aus Gram über den Tod ihres einzigen Kindes.

Drei Selbstmorde in einer Nacht in einem Dorf. Aus Saalfeld wird uns gedruckt: In Oßersheim haben sich in der Nacht zum Dienstag nicht weniger als drei jugendliche Personen entlebt. Ein 18-jähriger Tischlerlehrling und eine 19-jährige Dienstmagd unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Aus diesem Grunde suchten und fanden die beiden jungen Leute den Tod auf den Schienen. Ferner erschoss sich ein 21-jähriger

Lehrling in seinem Bett mit einer Doppellunte. In einem zurückgelassenen Brief gibt er Schwerkummer als Ursache seines Selbstmordes an.

Mord und Selbstmord im Auto. Aus Dresden wird uns gedruckt: Zwei Arbeiter aus Cositz in Sachsen mieteten auf einem Ausflug eine Kraftdroschke, um nach Hause zu fahren. Während der Fahrt hörte der Kraftwagenführer kurz vor Cositz im Innern des Wagens mehrere Schüsse fallen. Er brachte seinen Wagen sofort zum Stehen und fand beide Fahrgäste erschossen vor. Der eine hielt den noch rauchenden Revolver in der Hand. Offenbar hat er erst seinen Freund und dann sich selbst erschossen. Über das Motiv der Tat ist zurzeit noch nichts bekannt.

Ein Schifferdrama. Aus Stettin wird uns gedruckt: Beim Kohlschneiden auf dem Neuharper See wurden am Sonntag ein 71-jähriger Schiffer und sein Enkel von einem Sturm überrascht und mußten die Nacht im offenen Boot bei Regen, Hagel und Schnee verbringen. Als sie endlich von Berufsgenossen aufgefunden wurden, waren beide vollkommen erstarrt. Wiederbelebungsversuche hatten nur noch bei dem Enkel Erfolg.

Witz eines Postautos. Aus Wernsdorf wird uns berichtet: In der Nähe von Ober-Rameln fuhr ein Postauto gegen die Eisenbahn einer Straßenanbahnung und stürzte die zwei Meter hohe Böschung herab. Von den Passagieren wurden drei erheblich und zwölf weitere leichter verletzt.

Eisenbahnunglück in Südtirol. Auf der Linie Bozen-Meran in der Nähe des Bahnhofes Lana stürzten infolge Dammbruchs die Maschine und vier Wagen eines Zuges in die hochgehende Etsch. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges wurden getötet, eine Reisende wurde schwer verletzt.

Starke Kälte in Norwegen. Aus Oslo wird uns berichtet: Am Montag herrschte im östlichen Norwegen eine für die letzte Jahreszeit starke Kälte. In Røros betrug die Temperatur am Montagmorgen 25 Grad Celsius. Aus vielen Orten wird eine Kälte von 20 bis 25 Grad Celsius gemeldet. Der Schnee, der an verschiedenen Stellen gefallen ist, liegt bereits einen Meter hoch.

Winter-Mäntel

Niedrige Preise.
Hohe Qualitäten.

J. Hertz
Damen-Moden
Langgasse 20

Mk. 35.- 45.- 55.- 65.- 75.-

Gut und billig!

Herren-Sohlen . . . 2.80 Mk.

Damen-Sohlen . . . 1.80 Mk.

Konrad Brill, Hellmundstr. 27, Tel. 2668

Zeichen der Zeit!

Uhren in Gold und Silber, Armbanduhren	Juwelen, Gold- und Silber- waren
25 %	10 %

Fritz Lehmann

Goldschmiedemeister
Goldgasse 21 (an der Langgasse)

Gegründet 1894

Juwelen-Ankauf

HAUTLEIDEN?

Diese PROBEFLASCHE bringt Sofortige Linderung!
Zusendung kostenlos

Ja wirklich, vollkommen umsonst eine ausreichende Probeflasche des neu entdeckten **D. D. D. Hautmittels**. Da wir die Gratisprobe nur kurze Zeit versenden, empfehlen wir Ihnen, eine solche sofort zu verlangen. Das **D. D. D. Hautmittel** ist eine Lösung wissenschaftlich erprobter kräftiger und kostbarer Medikamente. Ekzem, Hautausschläge, Beinfäule sowie die verschiedensten einfachen und schweren Hauterkrankungen werden durch seinen wohltuenden Einfluss wirksam bekämpft. Es erfasst die Krankheitskeime unter der Haut. Alle Apotheken verkaufen **D. D. D.** für M. 2,75 die Flasche. Schreiben Sie bestimmt noch heute um die reichliche **Gratis-Probeflasche**. Sie wird Ihnen sofortige Linderung von lästigem Jucken und anderen Beschwerden bringen, unabhängig davon, wie lange Sie schon daran leiden. Vergessen Sie nicht, das unser Gratisangebot nur kurze Zeit dauert. Schreiben Sie deshalb noch heute an **Schäfers Apotheke (D. D. D. Laboratorium)** Berlin W 62, Kleiststrasse 34.



Während der Arbeit

sind Wrigley P. K.-Kau-Bonbons von hervorragender Wirkung. Sie beruhigen die Nerven, beseitigen das Durstgefühl und geben stundenlang einen erfrischenden Wohlgeschmack.

Ein vorzüglicher Ersatz in Räumen, in denen das Rauchen nicht zulässig.

Als ein erprobtes Mittel zur gründlichen Reinigung und zur Erhaltung der Zähne werden Wrigley P. K.-Kau-Bonbons von Aerzten und Zahnärzten vielfach empfohlen.

Das kleine Päckchen, das nur 10 Pf. kostet, lässt sich bequem in der Westentasche tragen.

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY

KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Für
Gardinen
sind LUX
Seifenflocken
als Wasch-
mittel das
Beste

LUX
SEIFENFLOCKEN

Billiges Unzündeholz

Trockene Tannenspäne in Ballen gepreßt, vorzüglich zum Anfeuern von Kesseln, Öfen usw. geeignet, empfiehlt sehr preiswert

Rohlenhandlung

Anton Rausch

Kaiser-Friedrich-Ring 11 Telefon 3366
Lager: Westbahnhof.

Bringen Sie

Ihre Schuhbesohlung zu Leder-Drosten
Faulbrunnstraße 5. Prima Leder Solide Arbeit.
Bühne Preise! Verkauf aller Schuhbedarfsartikel,
Lederabschnitt. Auf Wunsch grüne Goliathledersohle.
Ein Versuch führt zur dauernden Kundenschaft.

GRATIS



ZUGABEN

Nur noch bis Sonnabend, 6. November

Nur noch bis Sonnabend, 6. November



Eine Kost-Probe Kaiser's Schokolade bei Einkauf für 1 Mk. (Zucker ausgesch.)

in unseren Filialen
WiesbadenBismarckring 25
Marktstraße 10Kirchgasse 19, Tel. 2791
Scharnhorststraße 1Biebrich, Rathausstraße 25, Ecke Mainzer Straße.
Höchst, Hauptstraße 56

Wir empfehlen besonders:

Kaiser's Kaffeedas Pfd. Mk. 2.40, 2.60, 2.80, 3.—
für Feinschmecker Mk. 3.20, 3.60, 3.80, 4.—, 4.20 u. 4.40
die beliebtesten kandierten Kaffees stets vorrätig.**Kaiser's Tee**das Paket = 100 gr. Mk. 0.90 - 1.— - 1.15 - 1.30
1.50 - 1.70 (lose in allen Preislagen)**Kaiser's feine Schokolade,**

Pralinen, - Napolitains, - Bonbons, - ff. Backwaren, - Kakao, Schokoladepulver u.s.w.

Kaiser's Malzkaffee unübertroffen

bester Zusatz zum Bohnenkaffee das Pfd. nur 30 Pfg.

Beste Bezugsquelle für jeden Haushalt.



Eine Kost-Probe Kaiser's Schokolade bei Einkauf für 1 Mk. (Zucker ausgesch.)

Kaffee-Grossröstereien
u. Malzkaffee-Fabrik
Kaffee- u. Tee-Import

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Eigene Schokolade:
Zucker- und
BackwarenfabrikBerein f. vollverständliche Gesundheitspflege
Öffentlicher VortragDonnerstag, 4. November, abends 8 Uhr im Saale
des Katholischen Gefellenhauses, Dohleimer Str. 24.

Hans Gregor

Irricht über:

F307

Praktische Menigenkenntnisals Grundlage zur individuellen Krankenbehandlung,
Gesundheitspflege und Kindererziehung.

Eintrittskarte M. 1.—, für Mitglieder M. 0.50.

Hasenpastete in Teigkruste

Stück 1.50 Mk.

Junge Gans in MadeirageleePortionsformchen 0.50 Mk.
empfehlen**E. Grether Söhne**

Neugasse 24.

Kupferkesselzum Obst- und Waschkochen,
Kesselfen in allen Größen, solide,
eigene Fabrikate, empfehlen billigst**Gebr. Fliegen**Kupferschmiederei
Wagemannstraße 37, Helenenstraße 14
Telephon 7052 1687**Schuhmacherei Uffelmann**
vormals Horn, Karlstraße 22

Herren-Sohlen . . von Mk. 3.— an

Damen-Sohlen . . von Mk. 2.— an

Anfertigung für leidende Füße

Prima Material. Beste Handarbeit.

Annahmestelle: Stiftstraße 28, Part.

Regnet es in Strömen,
PEKIN-Schirme nehmen!**Konkurs-Ausverkauf!**

Das zur Konkursmasse der Firma H. Klaus

Wielandstr. 2 gehörende Schuhwarenlager
wird einem Ausverkauf unterstellt.**Elegante Herrenstiefel.****Damen-Lackspangen-Schuhe, Arbeiter-**
stiefel, Gamaschen, Kamelhaarschuhe etc.

werden in Einzelpaaren billigst verkauft. F357

Konkursverwalter.**Spezial-Reparatur-Werkstatt**

für

Magnet-Lichtmaschinen u. Anlasser

aller in- und ausländischer Systeme.

Verkaufslager von Auto-Starter — Batterien

K. A. W. Gottfr. Hagen A. G. Köln-Kalk

Reparatur Original-Fabrikpreise. Ladestation**Liebold & Leinfelder, Bleichstraße 16.****Garantie für Gesundheit**

Ihrer leidenden und schmerzenden Füße wird Ihnen in

Hassiasana-Schuhen
gewährleistet.Hassiasana, mit doppelseitiger Gelenkstütze ausgestattet, gibt
dem angestregten Fuß die notwendige Stütze.

Hassiasana hilft bei Fußleiden, befreit von Fußschmerzen.

Hassiasana ist von tadellosem Sitz, daher bequem und angenehm.

Hassiasana ist durch Formschönheit u. Eleganz unübertroffen.

Vorführung ohne Kaufzwang im

Schuhhaus Ernst

gegr. 1869 — Tel. 3055

Marktstr. 23

Den ganzen Tag geöffnet.

1838

KLISCHEE-
KABGÜSSE
VERNICKELTE
FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT**L. SCHELLENBERG'SCHE**
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT**Spanische Weinstube**

Richelsberg 7

Telefon 8220

Heute Mittwoch

Großes Schlachtfest**Hugo Trost** mit seiner Kapelle sorgt für
die nötige Unterhaltung.
Im Ausschank nur erfr. Weine, gut gepflegtes
Germania, Pilsener.

Es ladet freundl. ein

Pedro Berta.

Stets die neuesten
Tanzplattender besten Kapellen,
in den Preislagen von
Mk. 0.50, 2.—, 3.50,
5.— finden Sie bei**Musikwerke****L. Spiegel & Sohn**

G. m. b. H. 1646

Wiesbaden, 1 Langgasse 1.

Standuhren

(auch Teilzahlung)

Stöcker

obere Webergasse 52.

Großes Lager 1445

in Taschen- u. Armstanduhren

Miet-Pianos**A. L. ERNST**

Piano- u. Musikhaus

Herastr. 1-3, an Kocher

1677

Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**SETZT****DRUCKT****BINDET**alles für Handel, Industrie
und Gewerbe.

Welche naturliebende ideal veranlagte

Damewürde 32jähr. Geschäftsmann von angenehmen
Teuheren, vermögend, gutes Einkommen, durch
Ehe Lebenskameradin sein. Gefällige Zu-
schriften unter N. 626 an den Tagbl.-Verlag.**Restaurant****„WALTER“**

Wilhelmstr. 20 — Tel. 8210 (neben Deutsche Bank)

Nachm. 4½—6 Uhr: **Konzert.**Jeden Mittwoch — Donnerstag
Samstag — Sonntag ab 9 Uhr:**Tanz**

Bestgepflegte Weine u. Biere — Kaffee — Tee — Schokolade. — Erstklassige Küche. — Verstärkte Tanzkapelle.

Jeden Sonntag
4½—6½ Uhr:**Tanz-Club**

Morgen Donnerstag während des Gesellschafts-Tanzes

Roulette-Preistanz!

— 3 Preise —

Vereinigte Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße 1

Telephon 7140

Rheinstraße 47

Täglich 4, 6½, 8½ Uhr:

Der Mann im Sattel!

Nach dem bekannten Roman der Berliner Illustr. Zeitung.

KURHAUS

Donnerstag, 4. November, 8 Uhr, im klein. Saal:

Lichtbilder-Vortrag

des Kriminalchriftstellers **Otto Schwerin**

Das moderne Einbrechertum seine Tricks und seine Bekämpfung

Eintrittspreise: 1, 2, 3 Mark.

Garderobegeld und Wiesb. Nothilfe: 30 Pf

Samstag, 6. November, 8 Uhr, im großen Saal:

Einziges Gastspiel der

Kammer-Tanzbühne Rutholph Saban

Tanzballade „Marrenspiegel“.

Eintrittspreise: 1½, 2, 3 Mark.

Garderobegeld und Wiesb. Nothilfe: 30 Pf

Sonntag, 7. November, 8 Uhr, im kleinen Saal:

Heiterer Abend

Heinz Steinberg

Eintrittspreise: 1, 2, 3 Mark. F314

Garderobegeld und Wiesb. Nothilfe: 30 Pf

Frauenklub C. B.

Deanienstraße 15, 1.

Die geselligen Zusammenkünfte

finden jeden Montag statt und beginnen um 6½ Uhr.
Neuanmeldungen werden alsdann entgegengenommen.
Der Vorstand.

Park-Künstlerspiele

Wilhelmstraße 36.

!! Das ausverkauhte November-Programm !!

Erich Wolfgang v. Schipinski confertiert.

Hans Mühlhagen, Opernsänger**Geschwister Pla**, Spanisches Tanz-Duett**Hella Grepp**, Sängerin zur Laute**Erich Wolfgang v. Schipinski**,

Confertier und Vortragskünstler

Charles Grell, Acordeon-Virtuose**Ossi Oceana**, Tanzstar**Carl Ujvari**, Wiens bester Komiker**Fritz und Bobby Link** und **Maria****Lubomierska**, Tanz-Revue.

Begleitkapelle: Alfred Münzer.

Anfang 9 Uhr. Eintritt frei.

„Zum Elefanten“

Walramstraße 5. Walramstraße 5.

Empfehle die neurenovierten Lokale für

gemütlichen Familienbesuch und für Stammgäste.

Prima Schöfferhofbier — **Guten Wein**.

Gleichzeitig ist das Vereinszimmer (40—50 Personen)

für Vereine frei.

Um geneigten Zuspruch bittet **MAX ELLER**.

Landwehr-Inf.-Reg. 80

Alle Angehörigen des ehem.

werden zu einer Besprechung in der Denkmals-

angelegenheit auf Samstag, den 6. November,

abends 8 Uhr, im Restaurant „Bürgerhof“

(Pauls), Richelsberg 28, eingeladen.

Emil Hees
Gr. Burgstr. 16

Jeden Donnerstag frisch:

Münchener Weißwürste Regensburger Knackwürste

Paar 40 Pfg.

Dazu den beliebten süßen Senf
Glas 45 und 75 Pfg.

Ferner empfehle:

Feinste Kieler Schleißbücklinge

Feinste Kieler Sprotten

Geräucherter Lachs und feinste Spieckale

Fernsprecher 9331

Thalia-Theater

Kirchgasse 72

Telephon 6137

Der Gerhardt Lamprecht-Film



Die Unehelichen

Soziale Tragödie in 7 Akten von dem bekannten
Regisseur des Zille-Films „Die Verrufenen“.

In den Hauptrollen:

Bernhardt Goetzke, Hermine Sterler,

Margarethe Kupfer, Paul Bildt

und der 13jährige Rolf Ludwig

sowie die 6- u. 4-jähr. Margot Mich. u. Fee Wachsmut

Felix, der Kater in der verlorenen Welt

Humoristischer Trickfilm

Die neue Trianon-Woche

(Rand um den Erdball).

Anfang 4, 6½, 8½ Uhr.

WEBERGASSE 37

FERNRUF 8677

EINTRITT

FREI

DAS

FUHRENDE

HAUS

KABARETT-TANZ

VARIÉTÉ-ANFANG 8½

Theater-Karten

Staats-Theater, Gr. und Kl. Haus.

Offizielle Vorverkaufsstelle.

1712

Annahme telephonischer Bestellungen.

Born & Schollenfels

Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Tel. 5580 u. 5581.

Staats-Theater

Großes Haus.

Donnerstag, 4. November.

7. Vorstellung. Stammreihe A

Prinz Friedrich von Homburg.

Ein Schauspiel (sieben Bilder)

von Kleist.

In Szene gesetzt v. G. Hagemann.

Aufführt Friedrich Wilhelm

August Romberg

Die Aufführung: Thilo Hummel

Brigitte Rastke von Oranien

u. Herrmann-Heinrich

Helmreich-Döckling

Robert Riemert

Prinz Friedrich von Homburg

Wolfgang Langhoff

Christ Rottmeyer, Paul Verheide

Christ Hennings, Paul Wagner

Christ Knuth, Paul Wagner

Graf Gohndorf, u. Wagner

von der Goltz, u. Wagner

Strand, u. Wagner

von Wörner, u. Wagner

Graf Reuß, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Hofmeister, u. Wagner

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 4. November

KONZERTE

des Städt. Kurorchesters

Leitung: Musikdirektor

H. Jörns.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Jubel-Ouvertüre von F. v.

Flotow.

2. Tenor-Arie aus „Stabat

mater“ von G. Rossini.

3. Spielmanns Ständchen von

A. Förster.

4. Seid umschlungen Millionen,

Walzer von Joh. Strauß.

5. Konzert-Ouvertüre, A-dur

von A. Klughaas.

6. a) Horawunden, b) Leister

Frühling von E. Uring.

7. Fantasia aus „Der Prophet“

von G. Meyerbeer.

Abends 8 Uhr:

1. Meerestille und glückliche

Fahrt Ouvertüre von F.

Mendelssohn.

2. Drei spanische Tänze von

M. Moszkowski.

3. Ballettmusik aus „Der Dä-

mon“ von A. Rubinstein.

4. Andante cantabile von P.

Tschaiowsky.

5. Beethoven-Ouvertüre von

E. Lassen.

6. Sonate pittoresque, Suite

von J. Massenet.

a) Marche, b) Air de

Ballet, c) Angèle, d) Fête

bohème.

Abends 8 Uhr im kl. Saal:

Lichtbilder-Vortrag

des Kriminal-Schriftstellers

Otto Schwerin: „Das moderne

Einbrechertum, seine Tricks

und seine Bekämpfung“.

Rundfunk-Programme

Donnerstag, den 4. November.

Frankfurt (H. 476). 2.30—4 Uhr

Die Stunde der Jugend. Vortrag

Beigen. Das Land der Jugend

Seit. 4.30—5.45 Uhr Konzert des

Gesellschafts. Rahmen-Operetten.

5.45—6.45 Uhr Die Reichs-
haus „Die Kultur der Renaissance“.

6.45—7.45 Uhr Übertragung aus

Coffel. Vortrag: Alken und

Bettlerien 6.45—7.45 Uhr Stunde

des Schicksals. Vortrag: 8.15 Uhr

Gedichte der Dichtung. Vortrag:

Bettlerien. Vortrag: 8.15 Uhr

Gedichte der Dichtung. Vortrag:

Bettlerien. Vortrag: 8.15 Uhr

Gedichte der Dichtung. Vortrag:

Bettlerien. Vortrag: 8.15 Uhr

Gedichte der Dichtung. Vortrag:

Bettlerien. Vortrag: 8.15 Uhr

Gedichte der Dichtung. Vortrag:

Bettlerien. Vortrag: 8.15 Uhr

Gedichte der Dichtung. Vortrag:

Bettlerien. Vortrag: 8.15 Uhr

Gedichte der Dichtung. Vortrag:

Bettlerien. Vortrag: 8.15 Uhr

Vollständig krimpfrei

Wintertrikot

geschlossen und offen

auch in Windelform

Preis 3.50, 4.50, 7.50

Corsetladen „Robita“

nur Langgasse 25

Gesundheits-Unterlebung



Bellavita

Arztlich empfohlen

Fein

anschnügend

durchlässig

Café- und Terrassen-Restaurant „Waldeck“ — Aarstraße 69.

Sensation!

Scheinwerfer!

Ab heute:

5 Venezianische Nächte mit Ball

Sensation!

Scheinwerfer!

in feenhafter Beleuchtung. — Spezialität: Liebfrauenmilch-Federweiser direkt vom Fuß.

Ueberraschungen!

Ia Tanz-Jazz-Kapelle!

Ueberraschungen!

Fr. W. Malsy.

3. Kölner Versteigerung J. Wein

am 9. und 10. November, mittags 12 Uhr, im Gürzenich.

Reichsgraf v. Kesselstatt, Trier
Duhr'sches Weingut, Brauneberg60 000 Flaschen der Jahrgänge 22, 23, 24
sowie Spitzen aus 17, 20, 21.

Ferner ca. 40 Fuder 23., 24. und 25er.

Vorproben der Jahrgänge 10½ Uhr, Gürzenich.

F138

Große Mobiliar- Versteigerung

Morgen Donnerstag, 4. Nov. 1926,

vormittags 9½ Uhr, durchgehend ohne Pause, ver-
steigere ich wegen Auflösung des Hausbesitzes u. a.
in meinem Versteigerungsfloale

6 Luisenstraße 6

Nähe Wilhelmstraße

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliargegen-
stände:1 herrsch. mod. Eichen-Speisez.-Einrichtung
best. aus: Büfett, Kredenz, Rührwan-Kussus-
tisch, 8 Lederstühlen;1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung
best. aus: Büfett, Kredenz, Kussustisch, 4 Stühlen;1 eleg. mod. Eichen-Schlafzimmer-Einricht.
best. aus: 2 Betten mit Matratzen, 3tür. Spiege-
lschrank, Nachtkommode mit Marmor und Spiegel,
2 Nachtschränke m. Antheil, 2 Stühlen;1 Kirschbaum-Schlafzimmer-Einrichtung
best. aus: 2 Betten mit Matratzen, Spiege-
lschrank, Nachtkommode mit Marmor und Spiegel-
aufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühlen;

1 moderner Kaffeeschrank;

Wohn- u. Schlafzimmer-Möbel:

sehr gutes Eich-Büfett, Kubb.-Doppel-Diplomaten-
schreibtisch, Kubb.-Eich- und Kubb.-Diplo-
matenschreibtische, Mahag.- und Kubb.-Schreib-
tische, Kubb.-Bücherschrank mit Spiegeltüren,
Vitrine, Eich-Minischschrank, 12t. Bierkühler,
Weiler- und andere Spiegel;

prachtvoller Eichen-Küchenschrank-Ansatzstisch

ovale und viereckige Tische, Kubb., Kubb., Bauern-
und Klummentische, Kubb.-Standuhr, ant. Stand-
uhr, Schaufelstühl, 2 Lutherkessel, Schreibstühl,
18 Lederstühle, Rohrstühle, Rohrbank, Bedd-
rohrmöbel, Stageren, Wandbretter, Eich-Alu-
garberobe, 12t. Wand, Plüschgarnitur, Sofa:
2 Sessel; Kubb.-Kaneledivan, verstellbare Chais-
elongues, eins. Polsterstuhl, 3tür. Garderobe-
schrank, 2tür. Biedermeier-Kleiderschrank, 2tür.
Eich-Kleiderschrank, Spiegelschrank, 1- und 2tür.
lad. Kleiderschränke, Nachtkommode und Nach-
tschränke mit Marmor, Kommoden, große Kubb.-
Bettten, Kubb.- und lad. Bettten, Biedermeier-
Doppelbett, Federbetten, Steppdecken, Gewebe,
elektr. Lüster und Lampen, Nachtlampen,
elektr. Heizkessel, moderne Heizöfen für Elektr.
und Gas, elektr. Staubsauger, Gemälde und
andere Bilder, Porzellan-Brüden, Teppiche, große
Anzahl Kubb.- und Aufstellgegenstände, sehr schöne
Kerzenleuchter, 600 Weinflaschen, Karmor-
taule Karmor- und Bronzestatuen, Melina-
taria, Nadelstiche, Operngläser, Gitarre, Man-
doline, Bücher, Porzellan, elektr. Bügeleisen, Kor-
bänne, Porzellan, Tischdecken, Nähmaschine, sehr
gute Schreibmaschine, (Remington), Eichen-
Bücherschrank mit Vertikal, email. Kade-
mann, sehr guter Eischrank, Küchenschranke,
Tische und Stühle, Spülmaschine, Fliegenschrank,
Grubeofen, Gasofen, Tonnengarnitur, Glas,
Porzellan, Kissen- und Kuchenschrank, Obst- und
Kartoffelgefäße, Gärten- und Balkonmöbel,
Feuerwagen, Porzellan-Waschbecken, Tel.-Zelle;

nachmittags 2 Uhr:

große Partie Weizen, Damen-, Herren- und
Kinderkleider, Damenpelze, Damen-, Herren-
und Jagdtische;

78 Flamen 9.2er Flamenweine

freiwillig meistbietend gegen Barszahlung.

Besichtigung: Mittwoch, den 3. November d. J.

Georg Jäger

Taxator, beidseitig. u. öffentl. anerkannt. Auktionator.
6 Luisenstraße 6. Geschäftsb. 1897. Telefon 2448.

— Bormehlfestes Lokal —

Übernahme von Versteigerungen kompl. Wohn-
Einrichtungen, einzelner Möbelstücke, Gemälden,
Teppichen und Kunstgegenständen. D. D.

Die billigen Damenstrümpfe

in
Seide, Wolle, Waschseide

noch

in allen Farben und Größen

vorrätig.

Günstigste Kaufgelegenheit!

H. STEIN

Wilhelmstraße 30.

DER
EINSICHTSVOLLE KAUFMANN
VERLANGT VOR AUFTRAGSBEREITUNG VON WERBE- UND BEDARFSDRUCKSACHEN
IN BUCH- UND STEINDRUCK STETS UNSER ANGEBOU / KUNSTLERENTWÜRFE
KLISCHEES / PACKUNGEN / VERSANDKARTONS
MODERNE BUCHHEFTBÄNDE
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
TELEFON 9631 / WIESBADENER TAGBLATT / LANGGASSE 21

Heute und morgen
großer billiger

See-Verkauf!

Aus frisch eingetroffener Waggonladung

empfehle:

Lebendfr. Ostsee-Dorsch 1-4-pfundig, 28 Pf.

Mittelgroßer Cabliau ohne Kopf, 35 Pf.

ff. Goldbarsch ohne Kopf, 45 Pf.

ff. Seelachs ohne Kopf, 45 Pf.

la große Schellfische ohne Kopf, 15 Pf.

Frische Seemuscheln, 15 Pf.

in

Trickels Fischhallen

Grabenstr. 16
Moritzstr. 28
Wörthstr. 24.NB. Die Preise verstehen sich nur ab Laden und solange der
Vorrat in diesen Sorten reicht!

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 4. d. M., vorm. 11 Uhr,
werde ich im Katholischen Gefellenhaus, hier selbst,

Dohheimer Str. 24

1 photogr. Apparat, 67 Gewebe, 1 Korbgaritur,
2 Fenstergarnituren, 1 Smoking-Anzug, 4 aus-
gestopfte Bögel, 1 Toiletteartikel, 2 Nachtschrän-
chen, 2 Steppdecken (Damenfüllung), 4 Hobel-
bänke, 1 Abdruckmaschine, 3 Delgemälde, zwei
Teppiche, 1 Bücherständer, 1 Standuhr, 4 Schreib-
tische, 1 Sofa mit Umbau, 1 Büfett, 1 Kredenz,
1 Kaffee, 1 Bücherständer, 1 elektr. Nähmaschine,
1 Zaubersapparat, 1 Herd u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung gegen Bar-
zahlung versteigern.

Die zuerstgenannten Gegenstände befinden sich

Wiesbaden, den 3. November 1926.

Seutel, Gerichtsvollzieher i. R.

Dallgauerstraße 10.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am
Donnerstag, den 4. d. M., nachmittags 4 Uhr, im
Katholischen Gefellenhaus, Dohheimer Straße 24,
folgende Gegenstände, als:1 vierrad. Wagen, 1 Bajazetkette, 1 Bücherständer
m. ca. 50 Bänden, 1 Büfett, 1 Sofa mit 2 Sesseln,
1 Kleiderschrank, 1 Lederbandstoffer, 9 Zwer-
gshühner, 1 Schweißapparat, 1 Daimler-Rohr-
wagen, 2½ Tonnen, 1 Doppelpannierrolle, zwei
Schreibtische, 1 Schreibmaschine, 4000 Stück Hart-
papiere, 8000 Stück gr. Kanäle, 12000 Stück rot
Kanäle, 3000 Stück Bogen-Papier, 2000 Stück
Illustration, 900 Stück Verdruck, 1000 Stück
Bücherpapier, 10000 Stück Serpentin, 12000 Stück
Illustration, 1 Frankfurter Schnellpresse
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert
werden.

Budesheim, Obergerichtsvollzieher, Tel. 5525.

Restaurant „Adolfshöhe“

Wiesbadener Allee

bleibt wegen Renovierung kurze Zeit geschlossen.
Neu übernommen durch: Leop. Steinbüchel
früher Hotel Kaiserhof, Biebrich a. Rh.

Restaurant „Muderhölle“

Altbekanntes bürgerliches Haus.

Goldgasse 21 Goldgasse 21
Diners und Soupers von Mt. 0.80 bis 2.—
Täglich frische Seemuscheln, Portion 40 Pf.
Donnerstag: Großes Hasen-Essen
Samstag und Sonntag: Gänse-Essen
Hefiges u. bayrisches Exportbier ½ Liter 35 Pf.

„Mainzer Bierhalle“

Rauergasse 4.

Morgen Schlachtfest
Donnerstag: Schlachtfest
mit großem Konzert.

Mainzer Aktien-Bier „Doppel-Rad“.

Restaurant Falstaff

16 Moritzstraße Moritzstraße 16

gibt am Donnerstag, den 4. Nov., einen
• kreuzfidelten Bierabend •
verbunden mit

Schlachtfest

unter Mitwirkung des Falstaff-Orchesters.

Es empfiehlt sich bestens W. Prengel.

Café-Restaurant Wilhelmshöhe

Sonnenberg

Mehlsuppe

Sonntag, den 7. November
ab 12 Uhr.

Besitzer Carl Kremer.

Morgen Donnerstag:

Gasthaus Holtmann | Schlachtfest

Fernruf 8683.

Friedrichstraße 31.

Es ladet höflichst ein

W. Renz



Ulrich, Müller & Volz



Bahnhofstraße 1

Älteste Wiesbadener Kohलगroßhandlung

Fernsprecher 8458

Wir unterhalten ständig großes Lager in

erstklassigen Brennstoffen aller Art

und erledigen zu üblichen Tagespreisen

kleinste und größte Bestellungen

mit äußerster Sorgfalt.

Spezialität: **Anthrazitkohlen allerbesten Qualität.**

1833

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe 1734

Hüfthalter, Büstenhalter, Strümpfe etc.

Carl Goldstein

Gegr. 1877 **Webergasse 18** Tel. 7005

„Bliß“ Dampf-Bügel-Anstalt

Dohheimer Straße 30. — Telefon 2179.

Herren-Anzüge, bügeln 2.— M.
Damen-Kostüme, bügeln 2.— M.
Hosen, bügeln 0.80 M.

Abholen und Zufinden kostenlos.
Reparaturen und Entfärben billigt.

Nach kurzem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden ist heute morgen meine
liebe treusorgende Frau, unsere unvergeß-
liche Mutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Enbilla Beder
geb. Schund

im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Georg Beder
Gustav Beder und Frau
Erich Boehle und Frau, geb. Beder.

Wiesbaden, den 2. November 1926.
Kauenthaler Str. 10, 3.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag,
den 5. November 1926, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen
zu wollen.

Wiesbadener Lokal - Sterbe - Versicherungskasse

Nach längerem Leiden verschied am
31. Oktober unser früheres langjähriges
Vorstands- und Ehrenmitglied

Herr Johannes Lenius.

Während seiner Tätigkeit im Vorstände
setzte er seine ganze Kraft für das Wohl
ergehen der Kasse ein.

Wir betrauern den Heimgang des Ent-
schlafenen und werden ihm ein dauerndes
Gedenken bewahren.

Der Vorstand.

F 258

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine innigstgeliebte Frau, unsere stets treusorgende, über alles
geliebte Mutter

Frau Amalie Jacob

geb. Böcher

ist am Samstag, den 30. Oktober, infolge Herzschwäche sanft entschlafen.

In tiefster Trauer:

Heinrich Jacob und Kinder.

Wiesbaden (Wörthstr. 9, II), den 30. Oktober 1926.

Die Trauerfeier sowie die Ueberführung nach der Familiengruft
finden in aller Stille statt. — Von Kondolenzbesuchen bitten wir gütigst
Abstand nehmen zu wollen.

Reklame-Angebot in Lederwaren

Koffertaschen 3.— 5
Besuchstaschen (groß) 1.50 echt
Besuchstaschen (klein) 0.60 Leder
Damen- und Herren-Gürtel 0.95
nur Nerostraße 8. Kein Laden.

Für die so überaus große Teilnahme
und Beileidsbezeugungen bei dem Heim-
gange meines innigstgeliebten Mannes,
besonders für die tröstlichen Worte des
Herrn Landeskirchenrat Beckenmeyer, sowie
seiner werten Kollegen herzlichsten Dank.

Frau Elisabeth Wellmann
geb. Jung.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1926.
Blatter Straße 60.

Herzlichen Dank für die vielen Kranz-
und Blumenpenden beim Beimgange
unseres lieben Sohnes und Bruders.
Besonderen Dank für die tröstlichen Worte
des Herrn Pfarrer Hofmann.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gottfr. Henninger und Frau.
Wiesbaden (Oranienstr. 62), 3. Nov. 1926.

Gestern entschlief sanft nach Gottes
heiligem Willen mein innigstgeliebter Gatte,
unser herzenguter Vater, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr Georg Franz

Postassistent

im Alter von fast 57 Jahren.

In tiefem Schmerz:

**Margarethe Franz, geb. Bayereschotter
und Kinder.**

Wiesbaden, den 3. Nov. 1926.
Dohheimer Str. 20.

Beerdigung Freitag 2.30 Uhr auf dem
Südfriedhof.
Das Seelenamt findet am Donnerstag,
7.15 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche.

Einen neuen Damenhut für Mk. 2.50

bekommen Sie von Ihrem alten
Filzhut nach der neuesten Mode
umgepreßt. Sammethüte werden
von Mk. 2.50 an gearbeitet.

Tina Köhler, Neugasse 3 1. Etage

Prima Kernleder
beste Grubenverfälschung, trotz erhöhter Lederpreise im
Auschnitt zum alten Preis.
Feder-Barthmann, Grabenstraße 22.

Kopfwaschen

Ondulation — Maniküre

Bubikopf-Behandlung

Giersch, Goldgasse 13.
Eckhaus Langgasse.

Pro-phy-lactic



die berühmte amerikanische
ZAHNBÜRSTE
in der gelben Schachtel

F 126

Juforsin

gegen sexuelle Schwäche: Jugendfrische,
verlorene Kraft kehrt schnellstens zurück,
Nervenschwäche verschwindet;
vielerbewährt ausserprobt

Alleinverkauf: **Schützenhof-Apotheke**
Langgasse 11. 1491
Älteste Apotheke Wiesbadens

Habe meine Praxis nach
der

Schwalbacher Str. 3

verlegt.

Dr. Barth
prakt. Arzt

9—11, 3—4 Uhr.

Meine Frau war 48 Jahre
lang, über 50 Jahre, mit einer
höchsten

Fluiflu

besteht. Kein gefundenes Fied-
chen hatte sie auf dem Beibe.
Nachdem sie „Fuder's Patent-
Medizinale-Gelee“ angewendet hat,
fühlte sie sich wie neugeboren.
Schon nach 3 Tagen spürte sie
Erleichterung und in 8 Wochen
war sie wieder vollständig beiläufig.
Wir sagen Ihnen herzlichsten
Dank. „Fuder's Patent-Medi-
ninal-Gelee“ ist Kaufsache wert.
G. W. a. St. 60 Bz. (15 %),
Wt. 1.— (20 %), Wt. 1.20
(30 %), Wt. 1.40 (40 %).
„Fuder's Gelee“ a. 40, 60, und
80 Bz. In allen Apotheken,
Drogerien und Parfümerien etc.
1. Wieg., Rüdelsberg 9.
2. Sade, Taunusstraße 5.
3. Baum, Gr. Burgstr. 5.
4. Brecher, Neugasse 14.
5. Brodmuth, Bahnhofstr.
Drogerie Gratz, Langgasse.
6. Jünke, Röh. Str. Ring.
7. Kümme, Nerostraße 46.
8. Kraus, Wehrstraße 27.
9. Kadenheimer, Bism. Str.
10. H. Müller, Bismarckring.
11. Petermann, Kirchstraße 20.
12. Siebert, Marktstraße 3.
13. Schlemmer, Wehrstraße.
14. Althausier, Webergasse.
15. Gole, Wehrstraße 29.

Garg-Lager

Erst- u. Feuerbestatt.

Hogler

4 Blücherplatz 4.
Telephon 5300.
Von den einfachsten bis
zu den feinsten Ausführ.
bei billiger Berechnung.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

30. Oktober: Kaufmann
Franz Stenkel, 60 Jahre.
31.: Schlosser Fr. Männer,
42 J. 1. Nov.: Arbeiter
Philipp Weimar, 67 J.
2.: Postassistent Georg
Franz, 56 J.

Preisniveau und Preissphäre.

Steigende Agrarpreise und fallende Industriepreise.

Von jeder wird die deutsche Wirtschaftspolitik durch das Ringen der beiden großen Wirtschaftsgruppen Landwirtschaft und Industrie gekennzeichnet. Von jeder versuchen beide Gruppen die Machtmittel des Staates zu ihrer Unterstützung heranzuziehen. Tatsächlich hat sich die Allgemeinheit gezwungen gesehen, in mehr oder minder starkem Maße dieser oder jener Gruppe die Wege der Entwicklung zu ebnen. Ganz gleich, ob das Ideal der Zeit mehr der nicht-intervenierende „Nachwächterstaat“ oder der ausgebrochene Wohlfahrtsstaat war, eine aller staatlichen Einflüsse entzogene freie Wirtschaft hat es niemals gegeben. Die Wirtschaftsgruppen, die heute staatliche Einrichtungen als unsachlich und wirtschaftsfremd von sich wiesen, haben sich morgen gezwungen, denselben Staat auf ihre Notlage hinzuweisen und staatliche Unterstützung zu fordern. Da solche Notlagen in irgend einer Form immer auf ein Mißverhältnis zwischen aufzuwendenden Produktionskosten und zu erzielenden Preisen zurückgehen, handelte es sich meistens darum, die staatlichen Machtmittel für eine Senkung der Produktionskosten und ähnlicher Auflagen oder für eine Besserung der Absatz- und Preisverhältnisse einzusetzen. Insbesondere ist die staatliche Handelspolitik das Mittel, Produktionskosten einerseits wie Absatz- und Preisverhältnisse andererseits zu beeinflussen.

Gerade bei den Versuchen, die staatliche Handelspolitik in einer bestimmten Richtung wirken zu lassen, wird das Gelingen und Gelingen dieser einseitigen Richtung durch die hier und da auseinanderstrebenden Interessen der oben genannten beiden großen Wirtschaftsgruppen erschwert. Eine jede der beiden Gruppen ist geneigt, gerade auf ihrer Seite eine besonders empfindliche Notlage als bestehend zu behaupten oder doch wenigstens hervorzuheben, daß ein Eingreifen des staatlichen Apparates zugunsten der einen Gruppe zu einer Benachteiligung der anderen Gruppe führen werde. Damit freilich nicht gesagt sein soll, daß beide Wirtschaftsgruppen nicht auch weitgehende gemeinsame Interessen gegenüber der staatlichen Wirtschaftspolitik wahrzunehmen hätten und durch entsprechendes Vorgehen mit gemeinsamen Forderungen an die Allgemeinheit auftreten könnten. Gerade in der Handelspolitik der Vorkriegszeit hat die Solidarität der

schuttschützenden Interessen in Landwirtschaft und Industrie keine geringe Rolle gespielt. Es hieß die Augen vor den Tatsachen verschließen, wenn man nicht auch in der neuzeitlichen Handelspolitik etwas von dem Werten dieser Interessen feststellen würde.

Gerade die Auseinandersetzungen über die Preissphäre, d. h. das Auseinanderfallen zwischen agrarischen und industriellen Preisen sind es doch gewesen, welche die neuere deutsche Zoll- und Handelspolitik recht wesentlich beeinflusst haben. Die agrarische Schutzpolitik des Sommers 1925 ging von der Voraussetzung aus, daß im Vergleich zu den Produktionskosten der Landwirtschaft, soweit sie durch die Preisbildung industrieller Stoffe und Produkte gegeben sind, die von den Landwirten erzielbaren Preise zu niedrig seien, um für den Durchschnitt der landwirtschaftlichen Unternehmungen ein auskömmliches Wirtschaften zu gestatten. In der Tat trafen diese Voraussetzungen wohl für das Jahr 1924 zu. Denn während z. B. die Großhandelsindexziffer im Juli 1924 115 betrug, belief sich der Index für die Agrarerzeugnisse nur auf 102 bei einem Index für Industriestoffe von 139. Den damals recht gedrückten Agrarpreisen standen recht erhebliche Industriepreise gegenüber. Allerdings war diese Sachlage schon bei der Schaffung der kleinen Zollnovelle nicht mehr gegeben. Im August 1925 hatte sich der Gesamtindex der Großhandelspreise auf 132 erhöht, während gleichzeitig der Index der Industriestoffe auf 135 gefallen und der Index der Agrarerzeugnisse auf 130 gestiegen war. Die Preissphäre hatte sich also, schon bevor die staatlichen Machtmittel der Zollpolitik eingeleitet wurden, im Verlaufe des Auf und Ab der Konjunktur von selbst geschlossen. Damit waren aber hauptsächlich Voraussetzungen agrarischer Zollpolitik in Fortfall geraten und die Auffassung der Agraristen war gestärkt worden, daß eine agrarische Zollpolitik wohl gewissen Interessen der Großlandwirtschaft entgegenläuft, mit Interessen der Gesamtlandwirtschaft aber keineswegs identisch sei. Wie haben sich nun die Dinge seit dem endgültigen Inkrafttreten der kleinen Zollnovelle entwickelt? Zunächst ist festzustellen, daß das Preisniveau vom September 1925 bis zum März 1926, wo es mit 118 seinen tiefsten Stand erreichte, gesunken ist. Dann trat ein erhebliches Ansteigen ein, das am 20. Oktober 1926 131 erreicht hatte. Dieses Ansteigen des Großhandelsindex ist im wesentlichen durch erhebliches Ansteigen der Preise für Agrarerzeugnisse begründet. So stieg z. B. der Preis für die

Tonne Weizen von 250 Mark am 2. 1. 1926 bis auf 300 Mark Juli-Notierung der Berliner Börse. Dann ergab sich nach der neuen Ernte naturgemäß ein sinkender Weizenpreis, der die Notierung der Berliner Produktenbörse bis auf 260 Mark am 1. Oktober dieses Jahres senkte. Seitdem ist wieder eine Steigerung eingetreten, wie sich aus einer Notierung von 276 Mark am 29. Oktober und aus einer Notierung der Dezember von 290 Mark ergibt. Ganz ähnlich ist die Bewegung beim Roggen. Der Roggenpreis, der an der Berliner Produktenbörse am 2. Januar 1926 mit 150 notierte, erhob sich bis zu einer Juli-Notierung von 210. Am 29. Oktober wurde er mit 225 notiert, während die Preisbildung der Dezember 236 zeigte. Legt man zum Vergleich bei Weizen einen Tonnenpreis von 205 Mark, bei Roggen einen Tonnenpreis von 165 Mark Ende 1913 zu Grunde, so ergibt sich für Ende Oktober eine Preissteigerung von 34 Prozent bzw. 36 Prozent. Legt man die Notierung der Dezember zu Grunde, so beträgt die Steigerung sogar 42 Prozent bzw. 43 Prozent!

Gegenüber dieser Entwicklung, die im Verlaufe des Jahres 1926 den Index für Agrarerzeugnisse von 115 im Januar auf 135 am 20. Oktober schraubte, ergab sich ein fast beständiges Sinken der Indexziffer für Industriestoffe. Während diese zur Zeit der Schaffung der kleinen Zollnovelle 135 betragen hatte, trat sie in das Jahr 1926 bereits mit 130 ein, um bis zum Oktober weiter bis auf 123 herunterzugehen. Das Preisverhältnis zwischen Agrarerzeugnissen und Industriestoffen hat sich somit gründlich zugunsten der Landwirtschaft geändert. Daraus soll nun keineswegs der Schluß gezogen werden, als ob nun etwa die staatliche Zollpolitik eingreifen müßte, um die Industriepreise wieder auf die Höhe der landwirtschaftlichen zu bringen. Man sollte vielmehr daraus ersehen, wie ungewöhnlich es ist, auf vergänglichsten Konjunkturen eine langfristige Zoll- und Handelspolitik aufzubauen. Da sich Deutschland den Luxus eines hohen Preisniveaus heute weniger denn je leisten kann, wird die staatliche Zoll- und Handelspolitik für eine Heraushebung der Preise weder zugunsten der landwirtschaftlichen noch zugunsten der industriellen Gruppe vorgeschlagen werden können. Bei der anstehenden Gestaltung der deutschen Zoll- und Handelspolitik aber werden jedenfalls die Erfahrungen mit der Preissphäre berücksichtigt werden müssen.

Sie kaufen MAGGI[®] Würste am vorteilhaftesten

in einer großen Originalflasche №6, aus welcher Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nach Bedarf selbst abfüllen. Das ist für Sie bequemer, und Sie haben außer Geldersparnis auch die Gewähr der Echtheit. MAGGI[®] Würste ist unbegrenzt haltbar. Gründe genug für den Einkauf

in plombierter Originalflasche zu RM. 6.50



Handschuhe

kauft man stets am besten und billigsten bei einem Nachmann. Hatte stets ein großes Lager in Glace-, Lappa-, Dänisch-, Wild- und Waidleder in großer Auswahl, sowie auch Stoff- und imitierte Lederhandschuhe in schwarz, weiß und farbig. Sockenträger von Hart, Gummiband und prima Leder in vielen Systemen, Krawatten, Kragen, Regenschirme, Socken und Sockenhalter usw. zu außerst billigen Preisen! Fritz Strensch, Handschuhfabr., Kirchg. 50

Die neue geräuschlose

Columbia-Platte

elektrische Aufnahmen
soeben erschienen.
Vorführung ohne Kaufzwang.

Die neuesten Aufnahmen von 1682
Grammophon und Odeon.

Musikhaus Ernst Schellenberg
Große Burgstraße 14.

Kölner Schwarzbrot täglich frisch geschnitten
Grahambrot in bekannt guter Qualität.
Versand sämtlicher Backwaren nach allen Stadtteilen. 1487
Wilh. Maldaner, Marktstraße 34.

Einmaliges Angebot

Ein großer Posten

Herrensocken

reine Wolle

moderne Phantasiemuster

Ia Qualitäten

2²⁵
von Mk. an

H. STEIN

Wilhelmstraße 30.

Immler's Rieselbad

ges. gesch. in all. Kulturstaaten, ärztlich empfohlen

ZU HAUSE
Für Mk. 15.90 franko kompl.
Bade-Einrichtung
kein Baderaum erforderlich,
in jedem Zimmer zu benutzen,
spritzt nicht. Für den Sportmann zur Abhärtung, als Morgendusche,
Nerven beruhigend. Er gibt
sammetweiche Haut! Nach besond. Anweisung
wirksame Entfettungskur.
Schönstes Weihnachtsgeschenk.
Generalvertrieb:
W.A. Ziegler, Mainz
Albinstraße 11. F19
Einzelvertr. noch abzugeben

Geschw. Meyer, Langgasse 27

Posten

Mantelstoffe

zur Hälfte des regulären Wertes.

Liköre, Weinbrand und andere Spirituosen

aus alten Beständen zum **Ausnahmepreis** von RM. 3.— die Flasche, einschl. Glas.
Seitheriger Preis 4, 5, 6 Mk., solange Vorrat.

Telephon 7114. J. C. Keiper Kirchgasse 68.

Privat-Mittags- u. Abendtisch

Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, 1. St. 1.
1830 Feine bürgerliche Küche. Mäßige Preise.

Heiße Fleischwurst zu jeder Tageszeit Carl Harth

Marktstraße 11, Telephon 7382 — Kleiststraße 2, Telephon 7382